

47. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Carmen Preißinger
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 22.07.2014

Inhalt

Dr. Margit Weber: Im Tandem zum Erfolg!	1
Prof. Dr. Michael A. Anton: Intersektionalität - die mathetische Seite der Lehrer- und Lehrerinnenexpertise!	3
Gloria Stamm, M.A.: Filmfrauen sind in Hollywood noch avantgarde - Die neuen Frauenbilder unabhängiger Produktionen	8
Lehrveranstaltungen	12
Abendveranstaltung „Gendersalon“	47
Ringvorlesung „Gendergraphien VI“	48
GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE	49
LMU-EXTRA	51
LMU-PLUS	57
Veranstaltungen für Studierende mit Kind	68
Universitätsfrauenbeauftragte	75
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	76
Beratungsstellen der LMU	81
Institutionen außerhalb der Universität	82

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.

Im Tandem zum Erfolg!

Im Wintersemester 2013/2014 starteten wir als Pilotprojekt ein neues Mentoringprogramm für Studierende – **tandemPLUS**, um Diversität und Chancengleichheit an der LMU zu fördern. Hierbei sollten schwangere Studentinnen und Studierende mit Eltern- und Pflegeverantwortung (Mentees) durch fachliche und organisatorische Unterstützung eines Kommilitonen oder einer Kommilitonin (Mentor/Mentorin) entlastet werden. Insgesamt konnten fünf Tandems aus Studierenden der Medizin, der Betriebswirtschaft, der Kultur- und Literaturwissenschaften sowie des Lehramts Chemie und Mathematik gefördert werden. Mentees wie Mentorinnen und Mentor zogen eine positive Bilanz der gemeinsamen Arbeit während des vergangenen Wintersemesters: Mentees erreichten ihre Studienziele des Semesters, lernten sich besser zu organisieren, gewannen an Sicherheit und Zuversicht oder fanden zu mehr Selbstreflexion, um dann leichter Entscheidungen hinsichtlich des weiteren Studiums zu treffen. Mentor und Mentorinnen fanden sich schnell sehr gut in ihrer Rolle zurecht, konnten durch die Unterstützung bei der Entwicklung von Lernstrategien und Zeitmanagement selber für sich ihren Wissensstand im Fach überprüfen und festigen sowie ihre didaktischen und kommunikativen Fähigkeiten erproben. Die Unterstützung für die Tandems durch drei Workshops zu Zeit- und Selbstmanagement, Lernstrategien, aber auch zu Mentoringarbeit, zu Zielen und Grenzen von Mentoring, wurde ausnahmslos positiv evaluiert.

Für das aktuelle Wintersemester werden dankenswerter Weise wieder Mittel aus den Zentralen Studienzuschüssen bereitgestellt, ein weiterer Teil der Kosten wird aus dem Budget der Frauenbeauftragten gedeckt. Aufgrund der großen Nachfrage versuche ich über Drittmittelanträge die Fortführung und den Ausbau des Programms zu sichern, um mehr Studierende mit Familienverantwortung zu unterstützen.

Für das neue **tandemPLUS** sind zum Ende der Bewerbungsfrist am 18. Juli 2014 erneut zahlreiche Bewerbungen eingegangen, allerdings mehr von potentiellen Mentees, was den hohen Bedarf an solcher Unterstützung belegt. Um dennoch möglichst viele Tandems bilden zu können, suchen wir noch gezielt nach Mentoren oder Mentorinnen in einzelnen Fächern. Bis Mitte September werden die Kandidaten und Kandidatinnen nach Studienfach, Semesterzahl, persönlichen Stärken und Bedürfnissen miteinander vernetzt, als Mentees und Mentoren oder Mentorinnen ausgewählt und in einem „Matching“, das auch gegenseitige Sympathie und Erwartungen berücksichtigt, zu einzelnen Tandems zusammengefügt worden sein. Das Rahmenprogramm von **tandemPLUS** bilden wieder drei Coaching-Workshops: Im ersten Workshop wird noch vor Beginn des Wintersemesters 2014/2015 eine Zielvereinbarung zwischen Mentee und Mentor/Mentorin formuliert, um den Leistungsumfang der Mentoren oder Mentorinnen zu regeln. Zur Dokumentation ihrer Zusammenarbeit erhalten alle Teilnehmenden ein Logbuch, das – wie ein Tagebuch – nach jedem Tandem-Treffen ausgefüllt wird. Zudem erlernen die Tandems Lern- und Zeitmanagementstrategien. Ein kurzer Zwischenbericht aller Teilnehmenden im zweiten Workshop soll Fortschritte, aber auch Konflikte und Komplikationen während der ersten Tandem-Wochen herausstellen. Neue Ziele für die zweite Phase von **tandem PLUS** werden formuliert. Im dritten Workshop schließlich werden die Ergebnisse von **tandemPLUS** vorgestellt und das Projekt wird von den Teilnehmenden evaluiert. Mit ihrem Abschlussbericht und einem Feedbackgespräch erhalten die Mentoren und Mentorinnen ein Teilnahmezertifikat.

Editorial

Dass die Kurse des Weiterbildungsprogramms der Frauenbeauftragten **LMU-PLUS** für Studierende von hoher Qualität sind, wurde im vergangenen Sommersemester auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bestätigt. Im Rahmen der inhaltlichen Überarbeitung des sog. Instrumentenkastens zu den „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG (vgl. www.instrumentenkasten.dfg.de) wurden die „Genderkompetenztrainings“ für Studierende im Rahmen von **LMU-PLUS** als vorbildhafte Maßnahmen der LMU als Modellbeispiel im Instrumentenkasten aufgenommen (vgl. www.instrumentenkasten.dfg.de/modellbeispiel/164). Basis für die Aufnahme in den Instrumentenkasten der DFG ist ein qualitätsgesicherter Auswahlprozess mit dem Ziel, die Bandbreite von erprobten und innovativen Praxisbeispielen sichtbar zu machen und für eine gezielte Suche aufzubereiten.

In diesem Heft finden sich erfreulicher Weise wieder zwei Gastbeiträge: Frau Gloria Stamm, Theaterwissenschaftlerin und zur Zeit wissenschaftliche Hilfskraft der Frauenbeauftragten, zeigt uns in ihrem Beitrag über Filmfrauen in Hollywood, dass diese zwar noch überwiegend den bekannten Klischees von Schönheit entsprechen, es aber langsam auch Avantgarde-Filmfrauen gibt, als Produzentinnen, Regisseurinnen, Schauspielerinnen, v.a. dann, wenn die Abkehr vom Klischee nicht mehr mit einem wirtschaftlichen Risiko verbunden ist.

Der zweite Gastbeitrag stammt von Herrn Professor Dr. Michael A. Anton, Sprecher, der AG der Fachdidaktiken der LMU. Anton geht der Frage nach, wie Mathematik Gendersensibilität im schulischen Unterricht fördern kann und warum Mathematik zur Ausbildung künftiger Lehrer und Lehrerinnen gehören muss.

Ich wünsche allen Studierenden ein erfolgreiches Wintersemester!

München, im Juli 2014

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Intersektionalität – Die mathetische Seite der Lehrer- und Lehrerinnenexpertise!

Vor mehr als 60 Jahren (1948) hat der amerikanische Psychologe Robert J. Havighurst (1900–1991) sein Werk über „Entwicklungsaufgaben“ veröffentlicht. Er beschreibt dort elementare Ansprüche, die von allen Menschen einer bestimmten Altersgruppe unbedingt erfüllt werden müssen, damit sie ihre individuelle Lebenstüchtigkeit entwickeln können. Hierzu zählen für die Gruppe der Pubertierenden die folgenden:

- o Position in der peer-group einnehmen
- o Geschlechterrolle entwickeln
- o Geistige Fähigkeiten entwickeln
- o Berufliche Orientierung
- o Einstellungen finden gegenüber sozialen Gruppierungen und Einrichtungen
- o Vom Elternhaus loslösen
- o Moralisches Urteilsvermögen entwickeln
- o Wertvorstellungen entwickeln

Wenige Jahre später (1954) erschien vom Gründervater der Humanistischen Psychologie Abraham H. Maslow (1908–1970) die Bedürfnispyramide. In ihr finden sich die menschlichen Grundbedürfnisse, welche innerhalb des Lebens erfüllt werden müssen und die keinesfalls wegtrainiert oder wegargumentiert werden können. An prominenter Stelle findet sich dort das Bedürfnis nach Anerkennung, Selbstverwirklichung und sozialer Eingebundenheit:

- o Überleben: Ernährung, Gesundheit, Kleidung, Wohnung, Hygiene
- o Sicherheit: Lebensmittel, Luft, Wasser, Boden
- o Soziale Zugehörigkeit: Kommunikation, Kultur, Mobilität
- o Anerkennung und Selbstverwirklichung: Arbeit, Konsum, Freizeit, Mitbestimmung, Verantwortung

Es zählt für einen Lehrer und eine Lehrerin und erst recht für jemanden, der in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung Verantwortung trägt, zu den wichtigen Fragen, inwieweit Schularten, Fächer und Lehrpläne genau diesen Entwicklungsaufgaben und Grundbedürfnissen von Schülern und Schülerinnen Rechnung tragen.

Begriffe wie Binnendifferenzierung, Individualisierung und Inklusion finden hier rasch ihre Anwendung. Beim genauen Hinsehen erweisen sie sich oftmals nicht als praxistauglich. Dies jedoch nicht, weil sich das, was sie meinen, für den Schulalltag nicht eignet, sondern vielmehr weil der tägliche traditionelle Unterricht andere Prioritäten aufweist.

Noch immer gehen viele Lehrer und Lehrerinnen von der Vorstellung homogener Lerngruppen aus, als ob die sich als „Achtklässler eines Gymnasiums“, als „M-Zügler der Mittelschule“ oder als „Realschul-Absolventen“ katego-

Gastbeitrag

risieren ließen. Dass es das nicht gibt, nie gegeben hat, zeigen zahlreiche Untersuchungen, die sich mit der vornehmlich in den 70er-Jahren in den USA verbreiteten und mittlerweile widerlegten Idee von Bloom (1976) auseinandersetzen, wonach jedem alles gelehrt werden könne, wenn nur die geeigneten Lernbedingungen geschaffen und die erforderlichen Lernzeiten geboten werden.

Die Intelligenzforschung hat mittlerweile Ergebnisse gezeigt, wonach ererbte geistige Potenziale etwa zu 50% die Lern- und Verstehensleistung beeinflussen, ein Viertel besorgen familiäre und soziale Umwelten und ein weiteres Viertel beruht auf der individuellen und teilweise selbst geschaffenen Umwelt (Weinert, 1990, 1999).

Und es ist heute keine ernste Frage mehr, dass die Scheren zwischen den Interessen, den Anstrengungsbereitschaften und Fähigkeits- wie Fertigkeitseentwicklungen der Schüler und Schülerinnen in deren Freizeit, in den besonders langen Ferien aufgehen und eben nicht in der Schule.¹ In ihr entstehen im Verlaufe der Unterrichtszeit Konvergenzen und ein Lernkontinuum. Beides spricht für angemessene und interesselördernde Freizeitangebote außerhalb der vom Stundenplan diktierten Fachunterrichtszeit.

Dennoch ist die Heterogenität innerhalb von Lerngruppen, wie Schulklassen es eben sind, eine natürliche Lehrbedingung. Die Vielfalt an individuellen Lernbedürfnissen ist ebenso umfangreich wie die der jeweiligen Lernfähigkeiten. Eine mittlerweile schon wieder klassische Reaktion auf diese Einsicht ist die Ausweitung der unterrichtlichen Methodenvielfalt in Verbindung mit der Unterstützung von Eigenaktivität und der Reflexion angewandeter Lernstrategien (Meyer, 1987, Weinert, 1997; Hepting, 2008).

Auch wenn es sich hier um das Aufgreifen reformpädagogischer Errungenschaften handelt, gelingt es nicht immer, dieser Zielsetzung gerade heute entwicklungspsychologisch gerecht zu werden. Die „moderierende“ Lehrperson, die sich beobachtend sich etwas erarbeitender Schüler und Schülerinnen als fallweiser Ansprechpartner und Ansprechpartnerin zur Verfügung stellt und sich – wie es oftmals heißt – „zurücknimmt“, muss sich zuerst einmal „eingebracht“ haben. Um Schüler und Schülerinnen deren mathematische² Holpflicht erfüllbar werden zu lassen, müssen Lehrer und Lehrerinnen ihre didaktische Bringpflicht erfüllt haben (Anton, 2008, S. 45).

Man weiß heute, dass Freiarbeit, projektorientierter Unterricht oder anspruchsvolle Projekte nur die Schüler und Schülerinnen weiterbringen, die bereits gut und sicher selbst organisiert arbeiten können. Alle anderen sind damit überfordert, d. h. sie haben keine Erfolgserlebnisse und verlieren Lust und Interesse am Fach, schlimmstenfalls an der Schule (Weinert, 1997). Es gibt „viele Belege dafür, dass Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen die Leistungsunterschiede zwischen verschiedenen Personen weit besser erklären als Intelligenz“ (Nazlic & Frey, 2009).

Es ist also nur konsequent, wenn die Schüler und Schülerinnen langsam, ‚flach‘, in kleinen Schritten an anspruchsvolles, selbstgesteuertes Lernen

herangeführt werden, sich dabei bewähren und sukzessive Routinen entwickeln, um jeweils größere Hürden zu nehmen. Im Zuge einer derartigen Unterrichtskonzeption gewinnen all jene Qualitäten eines Lehrers und einer Lehrerin an Bedeutung, welche die Individualisierung des Lehrlernprozesses unterstützen.

Hierbei handelt es sich um Beobachtungsgabe, Aufmerksamkeit, Empathie, Reaktionsbereitschaft und intensive Auseinandersetzung mit der ganzen Person des Lerners und der Lernerin, wobei auch hier jede Lehrkraft ihre Entwicklungsaufgaben zu lösen hat (Hepting, 2008).

Was bedeutet aber jetzt „Auseinandersetzung“ in diesem Zusammenhang? Sie kommt zunächst ganz trivial daher, etwa indem dem Lehrer und der Lehrerin die Namen seiner Schüler und Schülerinnen möglichst früh geläufig sind, fallweise auch deren Bedeutung im jeweiligen Kulturkreis. Hinzu kommt das Wissen um Eigenheiten wie Schrift, Schreibgeschwindigkeit, Freude am Gestalten oder nur Verspieltsein, hohes oder fehlendes Kommunikationsbedürfnis, ob Erzähler und Erzählerin oder Zuhörer und Zuhörerin, ob Interesse vorliegt an einzelnen Optionen des Fachs, in Chemie und anderen Naturwissenschaften etwa am handwerklichen Experimentieren, am wortreichen Beschreiben von Phänomenen oder schon am Hinterfragen von Ursache und Beziehung.

Hierfür ist es unabdingbar, dass Lehrer und Lehrerinnen ihre Fächer besonders gut beherrschen und die Schwierigkeiten und die Motivationsdefizite aber auch die Lern- und Merkhilfen kennen, welche mit bestimmten Inhalten verbunden sind. Damit geht einher, dass eine Lehrperson auch genderspezifische Lernangebote des jeweiligen Fachs kennt und diese gezielt auch an die jeweils andere Gruppierung adressiert und sowohl handlungs- als auch performanzorientiert methodisch ausformt (Kreienbaum & Urbaniak, 2006), wobei hier der Streit, ob monoedukative Klassen etwa im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer den koedukativen vorzuziehen sind, nicht ausgeführt werden soll (Weber, 2011). Dennoch sei darauf hingewiesen, dass „die besseren Noten von Mädchen durch ihre höheren überfachlichen Kompetenzen, im Besonderen ihre bessere Selbstorganisation eigener Lernprozesse und ihr an schulische Anforderungen besser angepasstes Sozialverhalten erklärt werden können“ (Hannover & Kessels, 2011), wohingegen wiederum bei Buben ein eher weniger schulangepasstes Verhalten festgestellt werden kann, wie etwa „Experimentierfreude, Risikobereitschaft, unter Coolness suggerierendem Understatement verborgene Anstrengungsbereitschaft in Schule und Beruf“ (Möller, 2012, S. 46), was sich in einem erhöhten Bewegungsdrang und in einer eher explorativ und weniger sprachlich ausgerichteten Aktionspräferenz äußert (Baier, 2013).

Darüber hinaus ist es wichtig, dass Lehrer und Lehrerinnen eines bestimmten Fachs sowohl die Leistungen der Schüler und Schülerinnen innerhalb des Fachs sowie deren Peer-Positionierung innerhalb des Klassenverbandes, wie auch Leistungen in anderen Fachbereichen und innerhalb des Schullebens wahrnehmen. Hierzu zählen dann Engagements in der Schülermitverantwortung, im Schulchor und -orchester, in der Schulmannschaft, als Klassen-

Gastbeitrag

sprecher und Klassensprecherin oder Mediator und Mediatorin oder als Schulsanitäter und Schulsanitäterin. Es ist auch sehr von Nutzen, wenn man von den sehr guten oder sehr schlechten Leistungen in anderen Fächern weiß und Schüler und Schülerinnen darauf hin auch ansprechen kann³.

Die Lehrpersonen sollten sich auch kontinuierlich über Trends informieren, die in der Gesellschaft die Aufmerksamkeit und das Engagement der Jugendlichen besonders beeinflussen und deren Kräfte beanspruchen. Dabei geht es nicht um das Mitmachen, sondern um eine kritische Reflexion u. U. zusammen mit den Schülern und Schülerinnen.

Es geht also nicht um das fraglose Beibehalten von optischen Ersteindrücken wie „dunkler Teint“, „Kopftuch“ oder biologisches Geschlecht, wodurch der Sexualdimorphismus zur Ursache der Gender-Gap wird, sondern vielmehr um ein Darüberhinausgehen. Um schulisches Lernen für alle Schüler und Schülerinnen attraktiv, leistungsfördernd, erfolgversprechend und persönlichkeitsbildend zu gestalten, müssen genau die Merkmale eines Menschen bewusst wahrgenommen werden, welche keinerlei Korrelation zum biologischen Geschlecht aufweisen und äußerlich nicht sichtbar sind.

Das Gender-Problem entsteht und erhält sich auch dadurch, dass die rasch erkennbaren Eigenschaften eines Menschen, die in der Regel keine direkte Kontaktaufnahme und Nachfrage nötig machen, also Geschlecht, ethnische Erscheinung und rituelle Bekleidung bereits eine Klassifizierung und Kategorisierung festschreiben, die dann als „Vorurteil“ so stabil ist, dass es zu einem „Nachurteil“ im Sinne einer Verfeinerung, Relativierung und Korrektur scheinbar nicht zu kommen braucht. Dies ist im öffentlichen Leben schon äußerst problematisch, weil irreführend und zu gänzlich unrealistischen Schlussfolgerungen verleitend. In der Schule potenziert sich diese Fehlhaltung, da Kinder und Jugendliche die hinter den „Vorurteilen“ liegenden Persönlichkeitsmerkmale erst stabilisierend ausbilden müssen und die von ihnen ausgehenden Reize keinesfalls bewusst steuern.

Von Seiten der Schüler und Schülerinnen werden die Entwicklungsaufgaben und Grundbedürfnisse nach Anerkennung, nach Erfolg, nach Identifizierung und Förderung der eigenen Stärken, der Wunsch sich auszuprobieren und dabei individuelle Interessenmuster und das eigene Fähigkeitskonzept zu entwickeln als herausragend bedeutsam erlebt. Auch wenn die Anerkennung per se ein unverzichtbarer Antrieb für Interesse und Leistung ist, so wirkt sie sich für die Geschlechter nicht automatisch in allen Fachbereichen gleichermaßen aus. So gelten für die Naturwissenschaften, vornehmlich für die Chemie eher männliche Attribute „hart“, „technisch“, „sachlich“, „materialistisch“ usw. als typisch. „Für Mädchen ist es daher insbesondere in der Pubertät schwierig, gleichzeitig als weiblich und als naturwissenschaftlich interessierte oder begabte Person wahrgenommen zu werden. Allzu oft werden Interessen und Begabungen im naturwissenschaftlichen Bereich verdrängt, um in der Selbst- und Fremdwahrnehmung als weiblich und attraktiv wahrgenommen zu werden“ (Lembens, 2012, S. 42). Hieraus erwachsen vermutlich auch die immer wieder festgestellten unterschiedlichen Attributionen von Leistungsergebnissen bei Buben und Mädchen.

Gastbeitrag

Schulisches Lernen muss hier begleitend Einfluss nehmen und liefert dabei über jedes einzelne Fach und dessen Inhalte wie Methodiken angemessene und herausfordernde Gelegenheit für Erfolgserlebnisse aber auch für Niederlagen und Neuanfänge (Blaes et al., 2012).

Der Titelbegriff „Intersektionalität“ (engl. intersection = Kreuzung, Schnittpunkt) beschreibt diese gleichzeitige Vielfältigkeit von Nachfrage, Angebot, Wettbewerb, Erfolg und Misserfolg, Korrektur, Umkehr, Neubeginn, wie sie sich für jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin darstellen und „als überschneidende Systeme“ (Schneider, 2014) in oftmals sehr schwierig abzuschließende Entscheidungen führen.

Gendersensibler inklusiver Unterricht zeichnet sich dadurch aus, dass das biologische Geschlecht, die ethnische Erscheinung und die rituelle Bekleidung sowie Analoges primär ignoriert werden können. Er geht eben ‚nur‘ einige Schritte weiter und berücksichtigt die dahinter liegenden Besonderheiten, die die jungen Menschen in der Schule wieder einander ähnlich werden lassen. In dieser Konvergenz lässt sich auch besser fordern und fördern (Wischer, 2014). Schon mit Kleinigkeiten können Erfolge in der bildungswirksamen Erziehung erzielt werden. So ist der Effekt des Lobes „Du bist ein guter Experimentor!“ langfristig und wirksamer als die Bemerkung „Du hast gut experimentiert!“, was mehr auf Einmaligkeit und nicht auf ein Persönlichkeitsmerkmal hindeutet (Bernard & Zeibig, 2014). Analog ist die fragende Aufforderung „Kann ich das schaffen?“ – „Ja, das kann ich schaffen!“ motivierender als die selbstsuggestive Behauptung „Ich werde das schaffen!“ (Disalvo, 2014).

In dieser Konvergenz werden die Entwicklungsaufgaben in Gemeinschaft leichter lösbar und die Grundbedürfnisse leichter erfüllbar. Indem sich frustrationstolerante Persönlichkeiten ausformen, werden Misserfolge konstruktiv verarbeitet, indem Anerkennung und Freundschaft erlebt werden, werden enge Beziehungen möglich, indem Hilfe erfahren wird, entsteht Hilfsbereitschaft, im Eingespanntsein in Wettbewerbe lernt man das eigene Durchsetzungsvermögen, in der Atmosphäre des Angenommenseins kann sich Toleranz entwickeln und im Interessewecken für sich selbst, bleibt man neugierig und vielseitig interessiert.

Auf dieser Basis erst werden die persönlichkeitsimmanente Geschlechterrolle, das gesicherte ethnische Heimatbewusstsein und die provokationsfreie Demonstration von Haltungen durch überzeugte Rituale herausgebildet. Es entsteht damit nicht Gleichheit, sondern Gleichwertigkeit und das ist ein erklärtes Bildungsziel! So sind Schulleistungen „also stets Leistungen der Schüler, die durch die Schule begünstigt oder erschwert werden“ (Weinert, 2001, S. 15).

Prof. Dr. Michael A. Anton
Professor für Didaktik und Mathetik der Chemie
Sprecher der AG der Fachdidaktiken der LMU

Gastbeitrag

Anmerkungen

1 „Wir Ökonomen haben ‚Kindheit‘ viel zu lange als einen einzigen Lebensabschnitt betrachtet. Inzwischen denke ich, dass das ein Fehler war. Denn sonst gäbe es nicht so gravierende Unterschiede: Wenn man benachteiligte Kinder sehr früh fördert, sind die ökonomischen Effekte enorm; wenn man sie erst im Jugendalter unterstützt, sind die Effekte minimal. Manchmal erzielen solche Programme sogar negative Renditen!“ (Träger des Nobelpreises 2000 für Wirtschaftswissenschaften James J. Heckman, 2009; vgl. hierzu auch Jäger, 2013). Hier bewahrheitet sich auch ein Ergebnis aktueller neurobiologischer Untersuchungen, wonach „Die Lehrperson und der Mitschüler ... dem S. als Modell für die Spiegelung und Übernahme von Handlungsstrategien im Rahmen einer zwischenmenschlichen Beziehung“ (dient) (Bauer, 2006) sowie, dass Unterricht ... von SuS dann als ‚gut‘ empfunden (wird), „wenn die Arbeitshaltung der umgebenden Klasse, also der unmittelbar mitarbeitenden Mitschüler, als aufmerksam empfunden wird“ (Anton, 1998). „Kein Geld ist sinnvoller angelegt als das, was in die Verbesserung der frühkindlichen psychosozialen – und damit auch ökonomischen – Verhältnisse investiert wird“ (Roth, 2013; S. 70).

2 Mathetik: Lehre vom Lernen (grch. mathein = etwas lernen), ars discendi = Kunst zu lernen : W. Ratke (1571–1635); Didaktik: Lehre vom Lehren (grch. didaskein = etwas lehren), ars docendi = Kunst zu lehren: J. A. Comenius (1592–1670).

3 Auch Lehrerinnen und Lehrer müssen Entwicklungsaufgaben lösen (vgl. Hericks, 2009):

- o Rollenfindung: Lehrstil
- o Vermittlung: Didaktische & mathetische Aufbereitung
- o Anerkennung: Schülerinnen- und Schülerwahrnehmung
- o Kooperation: Nutzung institutioneller Rahmenbedingungen

Literatur

- Anton, M. A. (1998). Die didaktische und die Kontaktvariation im Chemie-Unterricht – Chancen zur Verbesserung seiner Qualität. Frankfurt: Peter Lang.
- Baier, T. (2013). „Wenn Jungs sich wie Jungs benehmen, gelten sie als auffällig“. SZ vom 7.1.2013, R13.
- Bauer, J. (2006). Warum ich fühle, was Du fühlst – Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone. München: Heyne.
- Bernard, E.; Zeibig, D. (2014). Auf die Wortwahl kommt es an. Gehirn&Geist (2014) 7, 9.
- Blaes, C.; Anus, S.; Kallweit, I.; Naeve, S.; Melle, I. (2012). Individuelle Förderung im Chemieunterricht. MNU 65 (2012) 5, 293–300.
- Bloom, B. S. (1976). Human characteristics and school learning. New York: McGraw-Hill
- Disalvo, D. (2014). Auf Touren kommen. Gehirn&Geist (2014) 7, 26–31.
- Hannover, B.; Kessels, U. (2011). Sind Jungen die neuen Bildungsverlierer? Empirische Evidenz für Geschlechterdisparitäten zuungunsten von Jungen und Erklärungsansätze. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 25 (2011) 2, 89–103.
- Havighurst, R. J. (1948/1972). Developmental Tasks and Education. New York: Longman Inc.
- Hericks, U. (2009). „Es ist natürlich n´ bisschen lauter als bei anderen Kollegen“ – Individuelle Unterrichtsentwicklung in der Berufseingangsphase von Lehrerinnen und Lehrern. Manuskript vom Vortrag am 7.11.2009 an der Universität zu Köln (https://www.uni-marburg.de/fb21/schulpaed/institut/personal/hericks/vortrag_koeln.pdf; Aufruf: 23.6.2014).
- Hepting, R. (2008). Zeitgemäße Methodenkompetenz im Unterricht – Eine praxisnahe Einführung in neue Formen des Lehrens und Lernens. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jäger, R. S. (2013). Förderung als Gegenstand der Pädagogischen Psychologie und der Empirischen Pädagogik: Grundsätzliche Überlegungen zu ihren Voraussetzungen und zur Implementation sowie Evaluation von Förderung. Empirische Pädagogik 27 (2013) 3, 276–303.
- Lembens, A. (2012). Chemielernen und Gender – Zugänge für ALLE ermöglichen. Amon, H. et al. (2012). Gender-Diversity-Kompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht – Fachdidaktische Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer (39–54). Institut für Unterricht und Schulentwicklung (IUS), Klagenfurt.
- Maslow, A. H. (1954). Motivation and Personality. (1981) Motivation und Persönlichkeit. In deutscher Übersetzung von P. Kruntorad. Reinbeck/Hamburg: Rowohlt.
- Meyer, H. (1987). Unterrichtsmethoden I – Theorieband. Berlin: Cornelsen.

Gastbeitrag

- Möller, K.* (2012). Männlichkeit, Mannhaftigkeit und Mannbarkeit: Wie aus Jungen Männer werden. APuZ-Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament 62 (2012) 40, 41–46.
- Nazlic, T.; Frey, D.* (2009). Psychologie des Erfolgs. Gehirn und Geist (2009) 3, 34–41.
- Roth, G.* (2013). Welchen Nutzen haben die Erkenntnisse der Hirnforschung für die Pädagogik? Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 27 (2013) 3, 123–133.
- Schneider, C.* (2014). Diversitätsorientierte Öffnung von Schule. IMST Newsletter 13 (2014) 41, 5–8.
- Weber, C.* (2011). Gemischt im Vorteil – Getrennter Unterricht von Jungen und Mädchen verbessert die Leistung nicht. SZ v. 23.9.11.
- Weinert, F. E.* (1990). Entwicklungsgenetik und Sozialisationsforschung: Widersprüche, Probleme und Perspektiven. Entwicklung und Lernen – Beiträge zum Symposium anlässlich des 60. Geburtstages von Wolfgang Edelstein (13–36). Berlin: MPI für Bildungsforschung.
- Weinert, F. E.* (1997). Ansprüche an das Lernen in der heutigen Zeit. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hrsg.). „Fächerübergreifendes Arbeiten“ – Bilanz und Perspektiven (12–17). Frechen: vgr Verlagsgesellschaft Ritterbach.
- Weinert, F. E.* (1997a). Notwendige Methodenvielfalt – Unterschiedliche Lernfähigkeiten erfordern variable Unterrichtsmethoden. Friedrich Jahresheft 1997, 50–52.
- Weinert, F. E.* (1999). Begabung und Lernen: Zur Entwicklung geistiger Leistungsunterschiede. MaxPlanckForschung (1999), 60–67.
- Weinert, F. E.* (2001). Inwieweit sind Schulleistungen Leistungen der Schule oder der Schüler? Ordensnachrichten Diözese Linz 40, 2, 3–15.
- Wischer, B.* (2014). Was heißt eigentlich Fördern? – Zu Konturen, Facetten und Problemen des Begriffs. Friedrich Jahresheft 2014, 6–9.

Filmfrauen sind in Hollywood noch avantgarde – Die neuen Frauenbilder unabhängiger Produktionen

Weil Frauen in der Branche unterrepräsentiert sind, ist das Frauenbild in Hollywoods Filmen verzerrt. Wer trotzdem gerne ins Kino gehen will, hat mittlerweile die Wahl: Unabhängige Produktionen warten mit weiblichen Hauptfiguren auf, die weder nur sexy, noch mütterlich, noch einfach nur nett sind. Und damit haben sie Erfolg.

Ein Geheimgefängnis irgendwo in Pakistan. Maya ist neu im *Black Site* und begleitet den CIA-Agenten Dan bei seiner Arbeit. Auf der Suche nach Osama bin Ladens Aufenthaltsort foltert Dan einen Gefangenen. Ob Maya für den harten Stoff nicht ein bisschen zu jung sei, will er von seinem Stationsleiter wissen. Doch der will aus Washington gehört haben, dass Maya „ein Killer“ ist. Anschließend beschafft sie die so dringend benötigten Informationen von dem gedemütigten Gefängnisinsassen.

Der Film *Zero Dark Thirty* (USA 2012) von der einzigen weiblichen Filmmacherin, die jemals mit einem Regie-Oscar ausgezeichnet wurde, Kathryn Bigelow, erzählt die Geschichte der CIA-Analytikerin Maya, die denselben dreckigen Job wie ihre männlichen Kollegen erledigt. Dafür wurden Film und Hauptdarstellerin (Jessica Chastain) vielfach ausgezeichnet und nominiert, unter anderem für den *Oscar* und die *BAFTA Film Awards*.

Hollywoods Intrigantinnen, Geisteskranke und Assistentinnen

Hollywood hingegen zeigt auch in diesem Jahrzehnt dieselben tradierten Frauenbilder, die es in den letzten 100 Jahren mühsam aufgebaut hat. Immer wieder stoßen Zuschauer und Zuschauerinnen auf manchmal fürsorgliche und manchmal hinterhältige Mütter (z.B. *Desperate Housewives*, USA 2004 – 2012), scheinbar andersartige Frauen, die in Wirklichkeit psychisch krank sind (z.B. *Side Effects*, R: Steven Soderbergh, USA 2013), treue Anhängsel des männlichen Helden (z.B. *The Twilight Saga*, USA 2008 – 2012) oder sexy Einzelkämpferinnen (z.B. *Sucker Punch*, R: Zack Snyder, USA 2011). Das ist nicht weiter verwunderlich, denn das Zentrum der US-amerikanischen Filmindustrie ist dort, wo alle Frauen (und auch viele Männer) vor allem schön sind und die Wirtschaft fest in männlicher Hand liegt.

Medien reflektieren die Zeit, in der wir leben. Wenn in Hollywood die Uhren stehenbleiben, ticken sie in der Welt langsamer. Laut einer Studie der *San Diego State University* haben in den 250 erfolgreichsten Filmproduktionen 2012/2013 nur 16% Frauen in den Schlüsselbereichen – also Regie, Produktion, Drehbuch, Kamera, Schnitt – gearbeitet. Die Kommunikationsschule *USC Annenberg* hat weitergeforscht und herausgefunden, wie sich das Verhältnis von Frauen und Männern hinter den Kulissen auf den fertigen Film auswirkt. Je mehr Frauen wichtige Positionen einnehmen, desto mehr Frauen besetzen Rollen, die wiederum weniger sexualisiert sind. Filme beeinflussen unsere Vorstellungen von der Wirklichkeit. Werden Frauen sexualisiert, nimmt sie niemand für voll. Einschließlich ihrer selbst.

Die weibliche Perspektive zur kulturellen Genesung

Aber das amerikanische Kino liefert auch andere Nachrichten: Auf dem Festival für unabhängige Filmproduktionen, dem *Sundance Film Festival*, liefen 2013 zu 50% fiktive Filme von Regisseurinnen. Davor waren es noch knapp 30%, denn erst seit Januar 2012 haben *Sundance* und die non-profit Organisation *Women In Film* eine Initiative ins Leben gerufen, die sich mithilfe eines Mentoringprogramms und dem Aufbau weiblich dominierter Netzwerke für bessere Karrierechancen von Frauen in der Filmbranche einsetzt. So heißt es in einer Pressemitteilung über die *Women Filmmakers Initiative*, dass unsere Gesellschaft im digitalen Zeitalter vor allem vom Bewegtbild beeinflusst würde. Daher fordert die Initiative: „For the health of our culture [...], the stories that frame our lives must be expanded to include female perspectives.“

An den Kinokassen und vor dem Fernseher haben informierte Zuschauer und Zuschauerinnen mittlerweile die Wahl. Sie können heute Frauen sehen, die in jungem Alter um ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit kämpfen (z.B. *Frances Ha*, R: Noah Baumbach, USA 2012 oder *Winter's Bone*, R: Debra Granik, USA 2010). Sie können Frauen sehen, die politische Machtspiele genauso gut wie ihre Ehemänner beherrschen (z.B. *House of Cards*, USA 2013 –). Sie können sogar Frauen sehen, die in der Wildnis überleben und sich dabei nicht von romantischen Gefühlen beirren lassen (z.B. *The Hunger Games*, R: Gary Ross, USA 2012). Oder sie begnügen sich weiterhin mit Klischees.

Es bleibt noch viel zu tun, um den ganzen Staub des vergangenen Jahrhunderts wegzufegen. Die Bemühungen des renommierten *Sundance* Festivals sind heute noch avantgarde, aber früher oder später ist die immer auch in den Hollywood Hills angekommen. Wenn es kein wirtschaftliches Risiko mehr bedeutet, Filme frei von Stereotypen zu produzieren, passen sich Realität und Fiktion einander an. Immerhin haben wir jetzt die Wahl, welche Fiktion uns lieber ist.

Gloria Stamm, M.A.
Theaterwissenschaft, Psychologie
und Neuere Deutsche Literatur

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung:
Prof. Dr. Corinna
Onnen**

ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte:

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit
- Diversity Management

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Weitere Informationen:

Christin Neumann

Universität Vechta

E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Dr. Elmar Güthoff

Eherecht

Vorlesung für modularisierte Studiengänge

Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2477

Wann
Do, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
9.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 13.15–14
HGB, C321

Die katholische Kirche hat ein eigenes Eherecht, in dem die wesentlichen rechtlichen Aussagen über die Ehe zu finden sind, in dem aber auch Vorschriften über das Zustandekommen der Ehe, den Ehewillen und eventuelle Mängel, Ehehindernisse und zur Form der Eheschließung enthalten sind. Schon im ersten Jahrtausend setzte sich in der Kirche das Konsensprinzip und damit die Gleichberechtigung von Frau und Mann bei der Eheschließung durch. Im Rahmen der Vorlesung sollen die einschlägigen Normen unter Einbeziehung kleinerer Unterschiede im Hinblick auf Frauen und Männer aufgezeigt werden.

Literatur:

CIC It./dt. Ausgabe (Quelle).
Listl, Joseph / Schmitz, Heribert (Hgg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg 1999.
Lüdicke, Klaus (Hg.), Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici, 6 Bände, Essen seit 1985 (Loseblattwerk).

Prof. Dr. Andreas Wollbold

Pastoral nach Scheidung. Grundlagen, Kriterien und Möglichkeiten

Seminar

Im Umfeld der Weltbischofssynode ist der angemessene Umgang der Kirche mit Geschiedenen wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Das Seminar möchte jenseits von Schlagworten und Positionsbezügen eingehender die Grundlagen von Lehre und Ordnung der Kirche in dieser Frage kennen lernen. Dazu zählen biblische, patristische, moraltheologische, kirchenrechtliche, ökumenische und pastoraltheologische Aspekte. Ein wesentliches Element sind Erkenntnisse der soziologischen und psychologischen Scheidungsforschung. Die Lösungsvorschläge, die in der Diskussion vorgetragen werden, sollen auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht werden. Schließlich werden Initiativen und pastorale Formen der Begleitung vorgestellt, die bereits erfolgreich in diesem Feld arbeiten.

Literatur:

Apostolisches Schreiben Familiaris Consortio von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, Priester und Gläubigen der ganzen Kirche über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute (22. November 1981) (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 33), Bonn 1981.
Backhaus, Knut, Das kategorische Verbot der Ehescheidung bei Jesus. Ursprungssinn und Sinnentwicklung im Neuen Testament, in: *De Processibus Matrimonialibus* 17/18 (2010/2011) 61–79.
Congregazione per la Dottrina della Fede, Sulla pastorale dei divorziati risposati (= Documenti e studi 17), Rom 1998.
Brüderl, Josef, Meta-Analyse in der Soziologie: Bilanz der deutschen Scheidungsforschung oder „statistischer Fruchtsalat“?, in: *Zeitschrift für Soziologie* 33 (2004) 84–86.
Crouzel, Henri, L'Eglise primitive face au divorce. Du premier au cinquième siècle (ThH 13), Paris 1971.
Esser, Hartmut, Ehekrisen: Das (Re-)Framing der Ehe und der Anstieg der Scheidungsraten. – Marital Crises: The (Re-)Framing of Marriage and the Increase in Divorce Rates, in: *Zeitschrift für Soziologie* 31 (Dezember 2002) 472–496.
Kasper, Walter, Das Evangelium von der Familie. Die Ansprache vor dem Konsistorium, Freiburg i.Br. 2014.
Schneider, Theodor (Hg.), Geschieden – wiederverheiratet – abgewiesen? Antworten der Theologie (= QD 157), Freiburg i.Br. 1995.

**Lehrstuhl für
Pastoraltheologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3353

Wann
Do, 16–18 (c.t.)

Wo
siehe LSF

Beginn
9.10.14

Anmeldung
Sekretariat

Sprechstunde
Mi, 11–12
HGB, C301

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber / Dr. Franz Kalde (Universität Salzburg)

**Regulae iuris canonici – Lateinische Rechtsregeln
des kanonischen Rechts unter besonderer
Berücksichtigung von Frau und Familie**

Blockseminar

**Klaus-Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
oder 2180-3644

Wann
Fr, 10.10.14, 14–18
Fr, 14.11.14, 13–18
Sa, 15.11.14, 10–14
Fr, 12.12.14, 13–18
Sa, 13.12.14, 10–14
Fr, 23.01.15, 13–18

Wo
siehe LSF

Beginn
10.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung
HGB, C 323

Tradierte lateinische Rechtsregeln können auch heute Orientierung geben und zum besseren Verständnis des Rechts beitragen; bei Gesetzeslücken dienen sie der Rechtsfindung (vgl. c. 19 CIC/1983). Im Seminar sollen für ausgewählte lateinische Regeln die sprachliche Struktur (z.B. Metrik, Stilfiguren) untersucht werden und die Herkunft wie auch das inhaltliche Fortleben im kanonischen Recht aufgezeigt werden. Beispielhaft soll von Rechtsregeln bezüglich Frau und Familie ausgegangen und eine Typologie kanonistischer „regulae iuris“ entwickelt werden. Die Übersetzung und Bearbeitung der Rechtsregeln setzen sehr gute Lateinkenntnisse voraus.

Literatur:

Liebs, Detlef, Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter, 7. vollst. überarb. u. verb. Aufl. 2007.
Pree, Helmuth, Generalia iuris principia im CIC/1983 und ihre Bedeutung für das kanonische Recht, in: Archiv für katholisches Kirchenrecht 172 [2003] 38–57.

Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Annette Wermuth

Achtsamkeitsschule Liebe und Sexualität an Projekttagen und im Religionsunterricht

Blockseminar

Die von Papst Franziskus ausgerufene Familiensynode rückt Themen wie Liebe, Sexualität und Familie wieder mehr ins Bewusstsein und stellt religionspädagogische Bemühungen vor besondere Herausforderungen. Religiosität und Liebes(un-)fähigkeit, ihre Prägungen durch die Familie und eigene Lebensgeschichte wird mit bibliodramatischer und gestaltpädagogischer Arbeit aufgeschlossen. Die Kompetenz als Lehrkraft achtsam gestaltpädagogische Elemente im Religionsunterricht und an schulischen Projekttagen anzuleiten, soll durch diesen Workshop erworben werden.

Voraussetzung der Teilnahme ist die Offenheit, sich mit der eigenen Lebensgeschichte in den Bereichen Familie, Liebe und Sexualität auseinanderzusetzen und bei Diskussionen und gestaltpädagogischen Methoden im Seminar selbst mitzuwirken (z.B. Improvisationstheater, Bibliodrama u.v.m.).

**Lehrstuhl für
Religions-
pädagogik und
Didaktik des
Religions-
unterrichts**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6870

Wann

Fr, 17.10.14
Sa, 18.10.14
Fr, 14.11.14
Sa, 15.11.14
Fr, je 14–18.30
Sa, je 10–17
(s.t.)

Wo

siehe LSF

Beginn

Fr, 17.10.14

Anmeldung

über LSF oder per
E-Mail:
annette.wermuth@
lmu.de

Sprechstunde

nach
Vereinbarung per
E-Mail

Prof. Dr. Holger Dörnemann

**Familie als Lernort des Glaubens im Christentum,
Judentum und Islam**

Blockseminar

**Lehrstuhl für
Religions-
pädagogik und
Didaktik des
Religions-
unterrichts**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2499

„Ehe und Familie“ stehen in der katholischen Kirche ganz grundsätzlich an vorderer und in den kommenden Jahren – aus aktuellem Anlass der Bischofssynoden der Jahre 2014 und 2015 in Rom – auch an oberster Stelle der Aufmerksamkeit. Grund genug, den Stellenwert der Familie als Lernort des Glaubens zu reflektieren und ihre Bedeutung und ihren Stellenwert für das religiöse Lernen in den Weltreligionen des Christentums, des Islam und des Judentums vorzustellen und zu vergleichen.

Wann

Fr, 24.10.14, 17–21
Sa, 25.10.14, 13–20
Fr, 23.01.15, 17–21
Sa, 24.01.15, 13–21
(s.t.)

Wo

siehe LSF

Beginn

24.10.14

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

nach
Vereinbarung
HGB, C205

Dr. Dr. Anagyros Anapliotis

**Ausgewählte Themen des kirchlichen Eherechts:
Sittlichkeit und Sexualität im kanonischen Recht der
Orthodoxen Kirche aus einer ökumenischen und
rechtsvergleichenden Perspektive**

Hauptseminar

Im orthodoxen Kirchenrecht wird eine Reihe von Delikten aufgelistet, die sich auf das Sexualleben der Kirchenmitglieder beziehen. Unzucht, Ehebruch, Homosexualität, Beischlaf zwischen Verwandten usw. sind klassische „Delikte“ im orthodoxen Kirchenrecht und bedeuten oft Exkommunikation für die Laien und Absetzung für die Kleriker. Voreheliche Beziehungen gelten als Konkubinat und eine zweite bzw. dritte Ehe wird nur in Ausnahmefällen geduldet. Die kirchliche Sexualethik rückt immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. Für Kleriker, die solche Delikte begangen haben, sind teils schwerwiegende kirchliche Disziplinarstrafen vorgesehen, für Laien hat das orthodoxe Strafrecht dagegen einen pastoralen, seelsorgerlichen Charakter im Rahmen des Bußsakraments. Obwohl die Moral im kanonischen Recht eine panorthodoxe Angelegenheit ist und eher auf den Kanones von Basileios dem Großen beruht, wird sie in den Statuten der einzelnen autokephalen Kirchen konkretisiert. In Anbetracht dessen, dass die kirchliche Sexualethik immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, ist es das Ziel dieses Seminars, die sog. Sittlichkeitsvergehen in der Orthodoxen Kirche zu benennen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und sie mit den entsprechenden Regelungen und der Praxis im katholischen, evangelischen und anglikanischen Bereich zu vergleichen und im Rahmen des weltlichen Rechts zu beurteilen.

Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie
Ludwigstr. 29
Tel.: 2180-5376

Wann
Mo, 12–14

Wo
Ludwigstr. 29
Raum 009

Beginn
6.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, 10–12
Fr, 10–13
Ludwigstr. 29
Raum 005

Lehrveranstaltungen
Juristische Fakultät

Prof. Dr. jur. Johannes Hager

Familienrecht

Vorlesung

**Institut für
Privatrecht und
Zivilverfahrens-
recht**
Prof.-Huber-Platz 2
Tel.: 2180-1420

Die Vorlesung Familienrecht ist eine Pflichtveranstaltung für Studierende (3. Fachsemester) der Rechtswissenschaften mit Abschlussziel Erste Juristische Staatsprüfung.

Wann
Di, 16–18

Wo
Audimax

Beginn
Di, 7.10.14

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Martin Kocher / Prof. Dr. Monika Schnitzer

Empirical gender studies in economics

Vorlesung und Übung/Seminar

The course covers methodological basics for conducting gender studies in economics with a focus on empirical work that uses either field data or economic experiments. The main objective is to introduce the participants to the relevant literature and to discuss topical research and recent research results with the aim to inspire and assist the participants to develop their own research ideas.

The course is open for advanced master students (in their third semester or later) and for Ph.D. students in economics (or similar subjects) with knowledge in microeconomics, game theory, and empirical methods in economics.

The course will be taught in English. Details on the literature and on the organization of the course will be made available by beginning of September on the website of the instructors and on the LSF portal.
Assess-ment: 120 min exam.

**Lehrstuhl für
Verhaltensökono-
mik und experi-
mentelle Wirt-
schaftsforschung**
Giselastr. 10
Tel.: 2180-9742

Wann
Di, 10–12
Übung geblockt

Wo
siehe LSF

Beginn
Di, 7.10.14

Anmeldung
in der
Vorbesprechung

Sprechstunde
Mo, 14.15
Giselastr. 10
1. OG

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

vhb Online-Modul

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen
ISP**

Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Christin Neumann
Universität Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. rer. soz. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissenstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissenstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden.

Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig; sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

- Hurrelmann K, Kolip P (2002) (Hrsg.): *Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich*. Verlag Hans Huber, Bern.
- Möller-Leimkühler AM (1999): *Sozialer Status und Geschlecht. Zur Aktualität sozialer Ungleichheit bei psychiatrischen Erkrankungen*. Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie 70: 970–980.
- Möller-Leimkühler AM, Paulus, N-C, Heller J: *Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome*. Der Nervenarzt, 2007, 78 (6): 641–650.
- Möller-Leimkühler AM: *Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group*. The World Journal of Biological Psychiatry, 2008, 9 (2): 92–101.
- Möller-Leimkühler AM: *Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern?* Der Gynäkologe, 2008, 41 (5): 381–388.
- Weißbach L, Stiebler M (2013) (Hrsg.): *Männergesundheitsbericht 2013. Im Fokus: Psychische Gesundheit*. Verlag Hans Huber.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nußbaumstr. 7
Tel.: 4400-55785

Wann
Do, 16–17.30

Wo
Psychiatrische Klinik; nach Vereinbarung

Beginn
Do, 9.10.14

Anmeldung:
anne-maria.moeller-leimkuehler@med.uni-muenchen.de

Sprechstunde
Mi, ab 14
Klinik Altbau
Raum A 204

Prof. Dr. Maria Dettenhofer

Ehe: eine anthropologische Konstante? Antike Formen von Ehe

Hauptseminar / Aufbaukurs

**Historisches
Seminar:
Abteilung Alte
Geschichte**
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-2372

Wann
Di, 16–18.15

Wo
Historicum

Beginn
14.10.14

Anmeldung
Sekretariat für
Alte Geschichte

Sprechstunde
nach der
Lehrveranstaltung

Die Ehe ist die Form menschlichen Zusammenlebens, die in so gut wie allen Kulturen praktiziert wird. Allerdings gibt es dafür höchst unterschiedliche Ausprägungen; von der Monogamie, die in Rom auf gänzlich anderen Prämissen basiert als in Athen, bis hin zu den verschiedensten Formen der Polygamie. Religion spielt dabei nicht immer eine Rolle. Um diesen Themenkomplex, der in irgendeiner Form jede menschliche Gesellschaft tangiert, soll sich das Seminar drehen.

Literatur:

Dettenhofer, Maria H., Ehe und Eheformen in vorchristlichen Gesellschaften: Sparta, Athen und republikanisches Rom, in: Heining, B. (Hg.), Ehe als Ernstfall der Geschlechterdifferenz. Herausforderungen für Mann und Frau in kulturellen Symbolsystemen (GSR 7), (DFG-Tagung: Geschlecht – Symbol – Religion in Würzburg 2007), Münster 2010, 51–68.

Prof. Dr. Claus Priesner

**Stahl und Pulver, Schminke und Seife. Eine
Kulturgeschichte der chemischen Technik von
A(ntibiotikum) bis Z(ündholz)**

Vorlesung

Die Vorlesung zeigt die Entwicklung der chemischen Technik von den Anfängen der Verarbeitung von Erzen, der Herstellung von Glas, Keramik, Kalk und Seife bei den antiken bzw. frühgeschichtlichen Handwerkern, über die Beiträge der Alchemie, namentlich die Entdeckung der Mineralsäuren und des Schießpulvers, bis zur Erfindung des Kunstdüngers, der Kunststoffe und der Antibiotika. Damit verbunden ist eine Einführung in die Theorien der Alchemie wie der naturwissenschaftlichen Chemie, und die Darstellung der geistig-kulturellen Rahmenbedingungen, die diese Entdeckungen bzw. Erfindungen möglich machten.

**Historisches
Seminar
Abteilung
Wissenschafts-
geschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5466

Wann
Mi, 14–16 (c.t.)

Wo
Deutsches Museum
Alter Seminarraum
Bibliotheksbau

Beginn
8.10.14

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

PD Dr. Thomas Meyer

Hannah Arendts politische Philosophie

Fortgeschrittenenseminar

**Munich School
of Ancient
Philosophy**
Leopoldstr. 11b

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
6.10.14

Anmeldung
persönlich per
E-Mail:
thomas.meyer@lrz.
uni-muenchen.de

Hannah Arendt bestand in ihrem berühmt gewordenen Fernseh-Interview vom 28. Oktober 1964 mit Günter Gaus darauf, keine „Philosophin“ zu sein. Ihr Feld sei die „politische Theorie“, so Arendt. Wenn also im Seminartitel von der „politischen Philosophie“ Hannah Arendts die Rede ist, dann ist das bereits eine Interpretation – eine Deutung, die der Selbsteinschätzung entgegensteht. Diese unterschiedliche Fremd- und Eigenwahrnehmung ist in Arendts Werk selbst prominent thematisiert worden. In „The Human Condition“ (1958) und dem Fragment gebliebenen Buch „The Life of the Mind“ (posthum 1978) bildet die genannte Spannung den Ausgangspunkt ihrer Reflexionen. Das Seminar wird sich auf diese beiden Schriften konzentrieren, natürlich aber auch die „Origins of Totalitarianism“ (1951) und „Eichmann in Jerusalem“ (1963) miteinbeziehen.

Ziel des Seminars ist, anhand exemplarischer und deutungsmächtiger Texte die Begriffe „politische Philosophie“ und „politische Theorie“ genauer zu bestimmen.

Voraussetzung für das Seminar sind: gute Englischkenntnisse, gute Kenntnisse der Philosophiegeschichte und die Lust, Texte genau zu lesen.

Da all die genannten Schriften – deren Besitz vorausgesetzt wird – auf Englisch verfasst wurden, bietet es sich an, das Seminar in englischer Sprache durchzuführen.

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer erhalten im Anschluss an ihre Anmeldung einen genaueren Ablaufplan samt Referatsthemen.

Dr. Kathrin Schlierkamp

Mind the gap: Theorien zu Körper und Seele im 17. Jahrhundert

BA-Seminar

Gegenstand des Lektürekurses sind unterschiedliche Theorien zu Körper und Seele von vorwiegend weiblichen Denkerinnen im 17. Jahrhundert. Dazu wollen wir uns gemeinsam mit ausgewählten Primärtexten von Marie le Jars de Gournay, Elisabeth von der Pfalz, Anne Conway und Mary Astell beschäftigen. Aufgrund der besonderen Lage von weiblichen Denkerinnen werden wir auch andere Dokumente, wie Briefe oder biographische Texte gemeinsam untersuchen. Zusätzlich werden wir die entsprechenden Lebensumstände näher beleuchten, um deutlich zu machen, unter welchen Begebenheiten in dieser Zeit Philosophie betrieben wurde. Entsprechend werden wir dazu auch die philosophischen Modelle von männlichen Denkern, wie etwa Descartes, näher untersuchen und mit den Ansätzen der weiblichen Denkerinnen vergleichen. Zielsetzung der Veranstaltung ist es, einen Überblick zu erhalten, wie und auf welche Art und Weise die philosophischen Theorien und Modelle zu Körper und Seele im 17. Jahrhundert in den unterschiedlichsten intellektuellen Netzwerken entworfen wurden.

Für die Teilnahme sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig. Einzige Voraussetzung ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit, d.h. die zu Semesterbeginn bekannten gegebenen Texte sollten gelesen und für die gemeinsame Diskussion vorbereitet werden.

Es besteht die Möglichkeit, für diesen Lektürekurs einen Leistungsnachweis zu erhalten. Dafür sollte ein Referat zu einem der ausgewählten Texte gehalten werden und zusätzlich, nach Absprache mit der Dozentin, ein Essay (5–7 Seiten) verfasst werden.

Die notwendigen Texte werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

**Seminar für
Geistes-
geschichte und
Philosophie der
Renaissance**
Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-2266

Wann
Mi, 16–18

Wo
siehe LSF

Beginn
8.10.14

Anmeldung
über LSF oder per
E-Mail:
kathrin.schlierkamp
@phil-research.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Lasset uns den Menschen machen“: Grundlagen,
Ansätze und Problemfelder pädagogischen Denkens
in der Neuzeit**

Vorlesung

**Lehrstuhl für
Allgemeine
Pädagogik,
Erziehungs- und
Sozialisations-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
14.10.14

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–17
Leopoldstr. 13
Zi. 3435

Will die Pädagogik dem gerecht werden, dass mit ihr stets die Frage der Bildung verbunden wird, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr ist als Ausbildung: Bildung impliziert vielmehr vermeintliche Gewissheiten in Frage stellen zu können. Dies erfordert es jedoch, sich die eigene Perspektive vor Augen zu führen und sich aus einem breiteren Horizont heraus die Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und zu reflektieren. Diesem Grundgedanken verpflichtet, geht die Vorlesung der Frage nach, wie kulturelle, gesellschaftliche, politische, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebens- und Denkwelten der Menschen im Zeitraum von der Renaissance bis heute beeinflusst haben und welche Ansätze, aber auch Probleme sich im pädagogischen Kontext entwickelten. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird dabei auch darin liegen, sich die Strukturen, Entwicklungen und Probleme des Verständnisses und Verhältnisses der Geschlechter vor Augen zu führen.

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Vergangene Zeiten oder Gegenwart des
Vergangenen?“ Strukturen und Verortungen antiker
und mittelalterlicher Pädagogik**

Vorlesung

Will die Pädagogik ihrem dem Bildungsgedanken verbundenen Selbstverständnis und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr impliziert als lediglich Facetten der Ausbildungsebenen zu betrachten: Bildung erfordert vielmehr auch, sich die Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und aus breiteren Horizonten heraus größere Kontexte betrachten zu können. In der Vorlesung, in der Lebens- und Denkwelten der Antike und des Mittelalters samt ihrer Wirkungsgeschichten im Vordergrund stehen, soll durch die Betrachtung der Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster verdeutlicht werden, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt. Thematisiert werden zudem Facetten des Verständnisses von „Geschlecht“ sowie dessen Grundlagen und Konsequenzen.

**Lehrstuhl für
Allgemeine
Pädagogik,
Erziehungs- und
Sozialisations-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
15.10.14

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–17
Leopoldstr. 13
Zi. 3435

Olga Reznikova, M.A.

Arbeit aus Liebe. Care-, Reproduktions- und Sexarbeit

Seminar und Tutorium

**Institut für
Volkskunde /
Europäische
Ethnologie**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-2169

Wann
Mi, 10-12 +
Tutorium geblockt
(verpflichtend)
Fr, 7.11.14, 10–18
Fr, 12.12.14, 10–18
Fr, 16.1.15, 10–15
Sa, 17.1.15, 10–15

Wo
siehe LSF

Beginn
15.10.14

Anmeldung
über LSF oder per
E-Mail an:
Reznikova@vkde.
fak12.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Di, 12-14

Die Haus-, Kinder-, Pflege-, aber auch Sexarbeit werden in Politik, Medien und Theorie oft als unproduktive Arbeit angesehen. Im Seminar werden wir die unterschiedlichen Standpunkte kennen lernen, über die feministische Theoriebildung sprechen und die Arbeitspraxis mit ihren Akteur_innen und Praktiken bzw. mögliche Widerstandsstrategien erforschen. Aus der Perspektive der kritischen Migrationsforschung und feministischen Theorien, werden im Seminar die Debatten über die Prekarisierung und Subjektivierung einer geschlechtlichen Arbeitsteilung nachgegangen. Die für marxistische Theorien immer noch aktuelle Aufteilung in produktive und nicht-produktive Arbeit wird von Feminist_innen seit den 1970er Jahren kritisiert, die Rolle der binären Geschlechterordnung für die Ökonomiekritik wird reflektiert. Seit den 1990er Jahren kritisieren Queer-Feminist_innen die marxistischen Feminist_innen, indem sie die Kategorie Frau in Frage stellen. Heute wird die neomarxistische Kritik am Queer-Feminismus immer lauter mit dem Vorwurf, neoliberalen Logiken zu entsprechen. Das Konzept der Intersektionalitätstheorie versucht, diese Diskussionen mit der Kritik am weißen universalen Feminismus zu verbinden, um Rassismus, Klassismus und Sexismus nicht als getrennte Unterdrückungslinien zu sehen, sondern sie durch ihre Überkreuzung (intersection) bzw. gegenseitige Befruchtung zu analysieren. Was bedeuten diese Diskussionen für die kulturwissenschaftliche bzw. aktivistische Praxis heute? Welche Konzepte helfen uns, das überkreuzte System der Unterdrückung zu verstehen und empirische Forschung durchzuführen? Diese theoretischen Auseinandersetzungen werden im Seminar entlang der Untersuchungen und Debatten über Care-, Reproduktions- und Sexarbeit diskutiert. Zusätzlich zur Arbeit an den Begriffen und Theorien sowie zur Lektüre der Ethnographien im Seminar werden im Tutorium methodologische Wege gesucht und methodische Übungen gemacht, um die Teilnehmer_innen auf kleine empirische Forschungen im Bereich der Care-Arbeit vorzubereiten. Die Feldforschungen werden in kleinen Gruppen oder auch einzeln durchgeführt.

Dr. Christoph Leder

Der gendersensible Gesundheitsdiskurs in Europa

Seminar

Das Wechselspiel zwischen dem biologischen Geschlecht, der kulturell geprägten Geschlechtsrollenorientierung und dem individuellen Gesundheitsverhalten scheint Teil der *conditio humana* zu sein und entfachte in den vergangenen Jahren im gesamten Gesundheitswesen ein nachhaltiges interdisziplinäres Interesse für geschlechtssensible Forschungsansätze, Diagnosekriterien und Behandlungsangebote. Viele an diesem Diskurs beteiligte Wissenschaftszweige versuchen seither die Frage zu klären, auf welche Weise die Geschlechtsidentität den individuellen Lebensstil und die physische wie auch psychische Gesundheit zu beeinflussen vermag. Gleichzeitig erwuchs eine große Aufmerksamkeit für die Auswirkungen populärer Geschlechtsrollenstereotype.

Darüber hinaus entzündete sich eine nachdrückliche Neugier für kulturelle Aspekte und kulturspezifische Unterschiede. Sie mündete in die Erkenntnis, dass viele geschlechtsspezifische Unterschiede in den einzelnen europäischen Regionen äußerst differenziert betrachtet werden müssen. Wie wird also das individuelle Gesundheitsverhalten von Frauen und Männern durch überindividuelle kulturelle Kontexte vorstrukturiert? Wie variiert diese Vorstrukturierung in den unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturräumen Europas? Auf welche Weise prägen kulturspezifische Krankheitskonzepte geschlechtsspezifische Identitätskonstruktionen und das persönliche Krankheitserleben?

All diesen und zahlreichen anderen spannenden Fragen werden wir im Rahmen des Seminars nachgehen. Im Lichte einzelner Falldarstellungen aus unterschiedlichen europäischen Regionen werden nicht nur die Perspektiven, Prinzipien und Praktiken der Gendermedizin nachgezeichnet, sondern auch unterschiedliche gesundheitspolitische Strategien überdacht. Darüber hinaus fahnden wir nach der kulturellen Bedeutung des gendersensiblen Gesundheitsdiskurses und erlauben uns einige historische Rückblicke, wie der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Gesundheit in früheren Epochen gewürdigt wurde.

**Institut für
Volkskunde /
Europäische
Ethnologie**
Oettingenstr. 67

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe LSF

Pia Selmayr

Tagelieder des deutschen Minnesangs

Proseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG

Wann
Di, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
14.10.14

Anmeldung
per E-Mail an:
pia.selmayr@
germanistik.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Di, 12–13

liep ane leit mac niht sîn – Was Dietmar von Aist in seinem Lied *slâfest du friedel ziere* formuliert, kann als Grundthese des Minnesang gelten. Der Minnesang ist ständisch-gebundene, ritterlich-höfische Liebeslyrik, die vor allem als Variationskunst des immer gleichen Liebesthemas faszinierend ist. Das *paradoxe amoureux*, die permanent unerlöste Spannung zwischen Begehren und Entbehren, bestimmt die Thematik der Lieder, die als Boten-, oder Frauenlieder, als Wechsel oder Dialog etc. gestaltet sind. Im Seminar soll es vornehmlich um die Gattung des Tagelieds gehen. Hier verbringen die Liebenden eine gemeinsame Nacht voller Liebeserfüllung miteinander. Dieses Glück findet durch den Tagesanbruch ein jähes Ende: Der Ritter reitet davon, um die Aufdeckung der heimlichen Liebesnacht zu verhindern und sein Leben dadurch zu retten, und lässt die trauernde Dame allein zurück. Der Fokus des Seminars wird auf den Tageliedern Wolframs von Eschenbach liegen, der mit dem Wächter „eine Figur des Dritten“ (Kiening) einführt und der statisch zurückgelassenen Dame einen besonders großen Redeanteil zuweist.

Zur Anschaffung empfohlen:

Des Minnesangs Frühling, I. Texte. 38., erneut revidierte Auflage mit einem neuen Anhang, hrsg. v. H. Moser und H. Tervooren, Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 1988.

Prof. Dr. Annette Keck

**„Und reget ohn´ Ende die fleißigen Hände“ –
Figurationen von Geschlechterdifferenz und Arbeit**

Hauptseminar

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert gilt Arbeit als eine der zentralen Subjektivierungsformen in der deutschsprachigen Kultur (und nicht nur in dieser). Seit 1900 steht die Möglichkeit, ‚Selbstverwirklichung‘ in und durch Arbeit zu erlangen, infrage. Das Seminar will erstens diskursive Fassungen von Arbeit in den Blick nehmen (von der Hausarbeit zur Angestelltenkultur), um zweitens deren Implikationen hinsichtlich der Konstruktion von Geschlechterdifferenzen zu analysieren. Mit und an literarischen Texten vom 18. bis ins 21. Jahrhundert (von Schiller bis Milena Michiko Flašar) sollen drittens Figurationen von Geschlechterdifferenz und Arbeit mit ihren poetologischen Implikationen in den Blick genommen werden. Dabei steht die Differenz zwischen Arbeit und Muße (und Kunst) genauso zur Debatte wie Autorschaftskonstruktionen und die Differenz zwischen Kunst und Unterhaltung (z.B. im Dilettantismus-Diskurs).

Erwartet wird die regelmäßige und aktive Mitarbeit an dem HS sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates.

Zur Vorbereitung auf die Veranstaltung wird die Anfertigung eines Interessensexposés erwartet.

Das Exposé soll bis zum 25.07. an folgende Adresse gesendet werden:
exposees.keck@germanistik.uni-muenchen.de

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-1440

Wann
Mi, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
8.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe persönliche
Homepage

Ralf Schieferdecker, M.A.

Heterogenität im Deutschunterricht

Proseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-5395

Wann
Mi, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
8.10.14

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
Mi, 12–13.30
Schellingstr. 5
Raum 110

Heterogenitätswahrnehmungen orientieren sich an Differenzvorstellungen, die den sozialen Raum durchschneiden. In diesem Seminar werden am Beispiel von Genderdifferenzvorstellungen (aber auch Behinderung, Migration u.a.) vorhandene Kategorisierungsmuster dekonstruiert und reflektiert. Im Anschluss daran wird über die didaktische Bedeutung von Differenzvorstellungen allgemein und insbesondere für den Deutschunterricht diskutiert.

Ziel ist es, gesellschaftlich populäre Heterogenitätswahrnehmungen kritisch analysieren zu können und ein Modell multidimensionaler Differenzlinien auf die Planung und Reflexion von Unterricht anwenden zu können.

Dr. Cornelia Wild

Rereading the classics: Beauvoir, Cixous, Irigaray

Seminar

Die Klassiker der feministischen Theorien sind aus der Mode gekommen. Dabei sind die Fragen, die von ihren Vertreterinnen gestellt worden sind, keineswegs überholt. Das Seminar beschäftigt sich mit diesen klassischen Texten, um darin wiederzuentdecken – und vielleicht in den gegenwärtigen Diskurs einzubringen –, was wir durch sie gelernt haben: ein Aufbrechen von Oppositionen, ein In-Frage-Stellen von Gewohntem und vor allem ein genaues Lesen. Insofern geht es in dem Seminar mit darum, Lesetechniken – die philologischen Kompetenzen schlechthin – zu erarbeiten, angefangen bei Simone de Beauvoir bis hin zu neueren italienischen Feministinnen. Das Seminar wird bei Interesse im Sommersemester mit einem zweiten Teil fortgesetzt.

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.:2180-3285

Wann
Do, 16–18

Wo
Schellingstr. 3
S 244

Beginn
9.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 15–16

Prof. Dr. Paula-Irene Villa / Prof. Dr. Annette Keck

Der große kleine Unterschied. Einführung in die kultur- und sozialwissenschaftlichen Gender Studies

Vorlesung

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann
Di, 14–16

Wo
siehe Lehrstuhl-Homepage

Beginn
siehe Lehrstuhl-Homepage

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 10–12
Konradstr. 6
Raum 310

Die Gender Studies sind eine multiperspektivische und transdisziplinäre Forschungskonstellation. Sie speisen sich also aus vielen Disziplinen und arbeiten mit sehr unterschiedlichen methodologischen Perspektiven. Die so bearbeiteten gemeinsamen Fragen sind u.a.: ‚was‘ ist Geschlecht? Wie wird die Geschlechterdifferenz – auch spezifisch historisch, regional, nach Klassen usw. – thematisch und relevant? Wie strukturiert die Geschlechterdifferenz spezifische Dimensionen der sozialen, kulturellen, ökonomischen Wirklichkeit? Aber auch: wie strukturieren weitere Differenzen und Verhältnisse Geschlechtlichkeit auf der Ebene von Identität, Institutionen, Praxen usw.?

Die Vorlesung bietet eine strukturierte Einführung in die Gender Studies und fokussiert dabei auf literatur-, kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. Die Vorlesung vermittelt ein Verständnis für übergreifende Fragestellungen ebenso wie für die disziplinären Verzweigungen und Spezifika.

Die Vorlesung ist Teil des ersten Moduls im MA-Nebenfach Gender Studies und wird durch mehrere Tutorien begleitet. Sie steht darüber hinaus allen Interessierten offen. ECTS werden u.a. durch eine Klausur am Ende des Semesters erworben.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Der, die, das Fremde

Hauptseminar (MA Soziologie)

Über ‚Fremde‘ wird immer wieder öffentlich polemisch gestritten. Es scheint dabei, d.h. alltagsweltlich meist eindeutig, wer fremd und wer vertraut – einer ‚von uns‘ – ist. Auch scheint konsensuell, dass es Fremde schwer haben, dass sie unter ihrer Fremdheit leiden sowie soziale Probleme verursachen und dass demnach Fremd-Sein ein Krisenzustand sei, den es unbedingt zu überwinden gilt. Wie immer, sieht es bei einem soziologisch gerahmten zweiten Blick komplexer und interessanter aus. Im soziologischen Diskurs gibt es eine Reihe anregender Texte und Formulierungen zum Thema Fremdheit, die wir in diesem Seminar verstehen, diskutieren und auf die Gegenwartsgesellschaft beziehen werden. Diese Texte, etwa von Georg Simmel, Alfred Schütz, Robert E. Park, Zygmunt Bauman, Rosi Braidotti, Pierre Bourdieu, weisen auf die immanent ambivalente, auch faszinierende Dimension des Fremdseins hin. Für manche Intellektuelle ist Fremdheit eine kritisch-aufklärerische Grundhaltung, die man nicht erleiden muss, sondern gezielt wählen kann. So greifen z.B. feministische Positionen das Thema der Fremdheit und des Fremdseins kritisch wie produktiv auf. Auch methodologisch ist Befremdung (Hirschauer) eine notwendige soziologische Kompetenz, die wir im Seminar schätzen lernen werden.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Mi, 8.30–10

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
15.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 10–12
Konradstr. 6
Raum 310

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Judith Butler – Gender Theory Trouble

Seminar (MA Nebenfach Gender Studies)

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Mi, 10–12

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
15.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 10–12
Konradstr. 6
Raum 310

Judith Butler gilt seit über 20 Jahren als eine der einflussreichsten und zugleich kontroversesten Autor_innen in der Sozialtheorie bzw. den Gender Studies. Sie arbeitet zu den Stichworten Geschlecht/Gender, Körper, Diskurs, Subjekt(ivierung) und Ethik und ist inhaltlich mit den Chiffren ‚queer theory‘ sowie Post-Strukturalismus und Dekonstruktion verbunden. Butlers Texte gelten gemeinhin in zweifacher Hinsicht als ausgesprochen schwierig: Einerseits sprachlich bzw. stilistisch, andererseits insofern sie transdisziplinär argumentieren. In diesem Seminar wird es vor diesem Hintergrund vor allem darum gehen, ihre Argumente zu rekonstruieren, d.h. zu verstehen. Weiterhin wollen wir auch Einsichten, Mehrwehrt, Probleme und Grenzen der Butlerschen Argumente für die sozialwissenschaftlichen Gender Studies diskutieren. Die Frage nach dem politischen Ort des Butlerschen Oeuvres kann und soll ebenfalls thematisiert werden.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**Forschungskolloquium Gender Studies /
Geschlechtersoziologie**

Kolloquium

In diesem Kolloquium werden alle laufenden Forschungsarbeiten am LS Villa präsentiert und diskutiert. Teilnahme erfolgt auf Einladung. Bei Interesse werden Sie bitte in der Sprechstunde von Frau Prof. Villa vorstellig.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann
Fr, 9–17
monatlich

Wo
IfS
Raum 309

Anmeldung
auf Einladung

Sprechstunde
Di, 10–12
Konradstr. 6
Raum 310

Julia Feiler

„Der große kleine Unterschied“ – Übung zur Vorlesung

Übung

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3309

Wann
Mo, 16–18

Wo
IfS
Raum 208

Beginn
20.10.14

Anmeldung
über LSF

Diese Übung ist obligatorisch für alle Studierenden, die ECTS-Punkte in der Vorlesung von Prof. Villa und Prof. Keck erwerben wollen. Die Teilnahme zur Klausur ist dementsprechend nur möglich, wenn Sie regelmäßig die Übung besucht haben. In der Übung werden die Texte aus dem Reader vertieft diskutiert. Es findet sich hier auch Raum für weitergehende Diskussionen und die Artikulation aktueller Bedürfnisse der Studierenden.

Aufgrund des hohen Interesses an der Vorlesung wird die Übung in zwei Gruppen stattfinden. Die Zuteilung zu den beiden Gruppen erfolgt in der ersten Sitzung der Vorlesung.

Eva Tolasch-Marzahn, M.A.

Who cares? Fürsorgebeziehungen in soziologischen Debatten

Übung

Who cares? Dieser Frage wollen wir uns in der Übung von einem geschlechtersoziologischen Standpunkt nähern. Fürsorgebeziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Alten und Jungen, zwischen Frauen und Frauen, zwischen Staat und Bürger/-innen, zwischen Raum und Migranten/-innen usw.

Diese – und weitere – (un)gleichen und möglicherweise vergeschlechtlichten Fürsorgebeziehungen werden wir, entlang der normativen Verhandlung von Öffentlichkeit und Privatheit, beobachten und beschreiben. Dabei richten wir den Blick auf die Re- und Produktion des Sozialen und werden (un)soziale Differenzen und sozialen Wandel fokussieren.

Die Übung zielt darauf, einen Überblick über soziologische Diskussionen (Theorie und Empirie) zu vermitteln, von Fürsorgebeziehungen und Geschlecht am Schnittpunkt anderer Differenzkategorien wie Alter, Milieu, Profession, Ethnizität und Generation unter Berücksichtigung historischer Veränderungen.

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5897

Wann
Mo, 16–20
(geblockt)

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
6.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Homepage

Steffen Loik, M.A.

Gender als Sozialstrukturkategorie

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5944

Wann
Di, 10–12

Wo
IfS
Raum 108

Beginn
14.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Gegenstand der Übung sind die gesellschaftlichen Strukturen und sozialen Mechanismen, über die Geschlechterungleichheiten in modernen Gesellschaften erzeugt, reproduziert aber auch reduziert werden. Behandelt werden zunächst theoretische Perspektiven: Dabei geht es um verschiedene Auffassungen von Geschlecht als soziologischer Kategorie sowie um theoretische Erklärungsversuche geschlechtsbezogener sozialer Ungleichheit. Neben gleichheits- und differenztheoretischen werden auch (de-)konstruktivistische und intersektionale Perspektiven nachvollzogen. Im zweiten Teil der Übung werden qualitative und quantitative Studien zu den Bereichen Aus-/Bildung, Arbeitsmarkt, staatliche Sicherungssysteme und innerfamiliärer Arbeitsteilung auf Methode, Fragestellung und Aussagekraft hin untersucht. Dadurch wird ein Überblick über empirische Ergebnisse bzgl. geschlechtsbezogener Ungleichheiten im Erwerbssystem und deren Beeinflussung durch geschlechtliche Differenzierung im Aus-/Bildungssystem, durch berufliche Segregationsprozesse sowie eine geschlechtskodierte Arbeitsteilung in Staat, Haushalt und Familie gewonnen.

Dr. Cornelia Schadler

Neue Familienforschung: Theorien, Methoden und Untersuchungsfokuse

Hauptseminar

Heterosexuelle Partnerschaften und nukleare Familien sind in Deutschland die statistisch häufigsten Formen des Zusammenlebens. Sie sind aus diesem Grund auch der dominante Forschungsgegenstand in der Familienforschung. Abseits davon hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Forschungsstrang etabliert, der Formen des Zusammenlebens untersucht, die nicht in obiges Schema passen bzw. wurden Forschungsmethoden entwickelt, um obige Formen des Zusammenlebens im neuen Licht erscheinen zu lassen. Einen wesentlichen Beitrag haben hier feministische und poststrukturalistische Forschungsperspektiven geleistet.

Im Seminar werden neue theoretische Zugänge, Untersuchungsfokuse und Forschungsmethoden diskutiert, um vielfältige Formen des Zusammenlebens, vielfältige Gestaltungen von Familienbildungs-, Erhaltungs-, und Auflösungsprozessen und das (hierarchische) Verhältnis von Menschen zu untersuchen. Zusätzlich soll der Blick auf Kategorisierungen von Menschen und Verhältnissen, insbesondere von Geschlechterverhältnissen, innerhalb der verschiedenen Forschungsstränge gelegt werden.

Literatur:

Allen, Graham (2008): Flexibility, friendship, and family. *Personal Relationships*, 15: 1–16.

Roseneil, Sasha and Budgeon, Shelley (2004): Cultures of Intimacy and Care Beyond ‚the Family‘: Personal Life and Social Change in the Early 21st Century. *Current Sociology*, 52 (2): 135–159.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann
Di, 14–18
(14-tägig)

Wo
IfS
Raum 308

Beginn
7.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 12–14

Dr. Sharron A. FitzGerald

Moving Europe: Interrogating Gender, Race, Migration and Citizenship

Seminar open to ALL students

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Mi, 12–14

Wo
IfS
Raum 108

Beginn
8.10.14

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

This seminar introduces students at LMU to key themes in contemporary sociological and interdisciplinary scholarship on migration. It will focus specifically on how the European Union (EU) understands and attempts to regulate migration. This is a research-driven seminar stemming from Dr. FitzGerald's theoretical and empirical interest and experience in the field of feminist and socio-legal approaches to migration. Using critical feminist, intersectional, post-colonial and socio-legal theories, this seminar will examine the tensions between migrants and states' interpretations of immigration, illegality, the 'right' to mobility, racism, human rights, citizenship, law and social policy across EU jurisdictions. In particular this seminar aims to develop an interdisciplinary and critical engagement with the role that the intersection of categories of gender, race, class, sexuality and ethnicity play in the EU's various migration laws and policies. The seminar will encourage students to achieve a deep understanding of a series of 'real life' problems' in current research, law and policy in migration studies.

Eva Tolasch-Marzahn, M.A.

Männlichkeiten – empirische und theoretische Zugänge

Übung / Blockveranstaltung

Inwiefern sind Männlichkeiten soziologisch bedeutsam? Welches Analysepotential lässt sich gewinnen, wenn wir Geschlecht als Mikro- und Makrokategorie verstehen? Was heißt es in diesem Zusammenhang, Männlichkeit als sozial (re)produziert zu betrachten und welche Rolle spielen Macht- und Herrschaftsverhältnisse dabei? Worauf verweist der Begriff „multiple Männlichkeiten“ (Connell 1995)? Und: In welchem Verhältnis steht die Männer- zur Frauen- und Geschlechterforschung?

Entlang dieser aufgeworfenen Fragen zielt die Übung nach einer ersten Annäherung an das Thema Männlichkeiten in Perspektiven soziologischer Klassiker /-innen darauf ab, Einblicke in die Männlichkeitsforschung zu geben. Vor dem Hintergrund der gemeinsamen Erarbeitung und Diskussion exemplarischer Texte werden wir unterschiedliche theoretische sowie empirische Zugänge in den Blick nehmen.

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Literatur:

Meuser, Michael (2006): *Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster*. Wiesbaden: VS Verlag

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5897

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Homepage

Eva Tolasch-Marzahn, M.A.

Soziologien der Kindheit

Theorie II / Blockveranstaltung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5897

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Homepage

Seit wann gibt es die Kindheitssoziologie? Wie wurde und wird Kindheit in diesem Zusammenhang verstanden? Was gerät analytisch in den Blick, wenn Kinder als ‚soziale Akteure‘ oder Kinder und Kindheit unter soziostrukturellen Gesichtspunkten fokussiert werden? In Deutschland hat sich die Kindheitssoziologie in den 1990er Jahren etabliert. Dieses Feld lässt sich durch unterschiedlichste und auch konfliktreiche Ansätze charakterisieren. In dieser Veranstaltung werden wir einen Streifzug durch die Kindheitssoziologien unternemen, um Begrifflichkeiten, theoretische und empirische Zugänge und Ergebnisse zu Kindern und Kindheit zu rekonstruieren. Ausgehend von Mikro- und Makroperspektiven werden wir dabei soziale Ungleichheiten, die sich entlang von Alter in Verschränkung mit anderen Kategorien strukturieren können, fokussieren.

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Abendveranstaltung Gendersalon

Prof. Dr. Paula-Irene Villa / Matthias Moosburger, M.A.

Gendersalon VI

Abendveranstaltung (Lesungen, Vorträge, Performances,
Diskussionen)

Gender zwischen Pop, Wissenschaft und Politik –
das ist der Kompass der Veranstaltungsreihe

„GENDERSALON“.

Steigen Sie ein, kommen Sie vom Kurs ab, nehmen Sie
Umwege. Diskutieren Sie mit uns über queer-politi-
sche Partyszene, (neue) Mutter-/Vaterschaft, Hand-
arbeit als queer-politischer Aktivismus, Ambivalen-
zen der Gay-Pride-Bewegung, Gender und Gaming und
viele weitere (Un)Möglichkeiten.

Jeden letzten Mittwoch im Monat ab dem 26.No-
vember 2014 um 20 Uhr in der Glockenbachwerkstatt.

Das aktualisierte Programm finden Sie unter:
www.gender.sozioologie.lmu.de

Der Gendersalon auf Facebook:
www.facebook.com/GenderSalon

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Mi, 26.11.14
Sa, 31.1.15
Mi, 25.2.15
Mi, 25.3.15
Mi, 29.4.15
Mi, 25.5.15

Wo
Glockenbach-
werkstatt
Blumenstr. 7

Beginn
26.11.14

Anmeldung
nicht erforderlich

Ringvorlesung Gendergraphien

Prof. Dr. Paula-Irene Villa / Prof. Dr. Annette Keck / Matthias
Moosburger M.A.

Gendergraphien VI – „Gender & Care“

Vorlesung und Workshop

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Fr, 30.1.15, 9–14
Sa, 31.1.15, 10–16
Fr, 6.2.15, 9–18

Wo
HGB
M210

Beginn
30.1.15

Anmeldung
nicht erforderlich

Die
GENDERGRAPHIEN
sind eine öffentliche
Veranstaltung. Alle
an interdisziplinärer
Geschlechterfor-
schung Interessier-
te sind herzlich will-
kommen. Das aktu-
elle Programm fin-
den Sie unter:
[www.gender-
soziologie.lmu.de](http://www.gender-
soziologie.lmu.de)

Unter dem Stichwort Care werden in verschiedenen Disziplinen und Forschungskontexten Aspekte der Deutung, Gestaltung und Normativität von (Für)Sorge-Beziehungen behandelt. Care fasst dabei ein weites Spektrum von Regeln, Tätigkeiten, Strukturen und Zuschreibungen zusammen, die als vorgeblich „natürlich“ und damit verhältnismäßig nachrangig gewertet werden. Tatsächlich stellt Care-Arbeit jedoch einen integralen Bestandteil gesellschaftlicher (Re-)Produktion dar – Care betrifft die unentbehrliche Reproduktion des biologischen, individuellen wie gesellschaftlichen Lebens. Dabei zeigen Care-Tätigkeiten eine besonders starke Ausrichtung an Geschlechterkategorien, Care galt lange – gilt womöglich noch? – als ‚natürlich weiblich‘. An spezifischen Berufen und Tätigkeiten wie Hausarbeit, Pflege oder Erziehung lässt sich nachvollziehen, dass Care weiterhin eine wesentlich von Frauen geleistete Arbeit ist. Ebenso entscheidend ist der transnationale Aspekt von Care, z.B. im Kontext von AuPair, ‚Dienstmädchen‘ oder globalen ‚care-chains‘ im Kontext von Migration. Kurzum: Care ist ein gesellschaftlich und individuell hoch relevantes Thema, das transnational und intersektional analysiert werden muss.

Die GENDERGRAPHIEN VI widmen sich im Wintersemester 2014/15 dem Thema „Gender & Care“ und tun dies in einem neuen Format: In interdisziplinären Vortrags- und Diskussions-Workshops gehen Wissenschaftler_innen aus der Philosophie, Soziologie und Literaturwissenschaft den Schnittmengen von Gender & Care auf den Grund, bieten interessante Einblicke in das „neue Dienstmädchenwesen“, durchleuchten die Anerkennungslogik von Care-Arbeit und sprechen Fragestellungen einer kosmopolitischen Care-Ethik an. Studierende werden aktiv in Präsentationen und Diskussionen einbezogen und engagieren sich damit in dezidiert akademischen Formen.

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender und Diversity in der Lehre. Vielfalt als Chance innovativer Lehrkonzepte

Der Forschungs- und Lehralltag an deutschen Hochschulen entwickelt sich mehr und mehr in Richtung eines von Diversität geprägten Mikrokosmos. Studierende unterschiedlicher regionaler Herkunft, unterschiedlichen Alters, verschiedener Nationalitäten und verschiedenen Geschlechts sitzen gemeinsam im Vorlesungssaal mit gleichen Lernzielen aber sehr unterschiedlichen Lernzugängen. Dennoch werden Lehre und Karriereoptionen der Diversität von Biographien und Lebensentwürfen oft nicht gerecht. Eine höhere Sensibilisierung der Lehrenden für die strukturellen und psychologischen Stolperfallen unterschiedlicher Geschlechter sowie u.a. sozialer und familiärer Entwicklungsbedingungen ist neben der interkulturellen Kompetenz ein wesentlicher Schritt in Richtung einer von produktiver und kreativer Diversity geprägten Hochschulwelt. Der Workshop diskutiert die Notwendigkeit einer erhöhten Diversitätssensibilität in der Lehre sowie im universitären Alltag und zeigt unterschiedliche methodische Möglichkeiten zu ihrer Umsetzung auf.

Konkrete Seminarinhalte: Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer lernen unterschiedliche Modelle zum didaktischen Umgang mit Heterogenität kennen. Wir werden außerdem versuchen, diese auf beispielhafte Unterrichtssituationen zu übertragen.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 12 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 5.2.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an:
frauenbeauftragte@lmu.de

Teilnahmebeitrag
kostenfrei,
trägt die Frauenbeauftragte

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender- und diversitygerechtes Lehrkonzept

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 13.3.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an:
frauenbeauftragte
@lmu.de

Teilnahmebeitrag
kostenfrei,
trägt die Frauen-
beauftragte

„Bitte beschreiben Sie uns in einigen Worten Ihr Lehr- bzw. Ihr Genderkonzept!“ Mit dieser Aufforderung sehen sich immer mehr Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nicht nur in Berufungssituationen konfrontiert, sondern auch bei Drittmittelanträgen. Nicht wenige Forscher und Forscherinnen sind sich unschlüssig, wie ein „Lehrkonzept“ zu schreiben ist und welche Aspekte denn nun zu einem „Genderkonzept“ gehören. Vielfach mangelt es ihnen nicht an Lehrpraxis und/oder Genderkompetenz, sondern vielmehr an Erfahrung, beides in Worte zu fassen und zu systematisieren. Der Workshop möchte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zum einen dabei unterstützen, die eigene Lehrkompetenz vor allem im Umgang mit Heterogenität zu reflektieren, insbesondere im Umgang mit den Geschlechtern. Zum anderen wird diskutiert, welche Bereiche im Forschungs- und Lehralltag unter Umständen künftig anders gestaltet werden könnten, um mehr Genderkompetenz zu leben. Schließlich wird es darum gehen, wie die eigene Genderkompetenz Ausdruck in einem schriftlichen Genderkonzept finden kann.

Konkrete Seminarinhalte: Grundlagen der Genderdidaktik, Bestandteile eines Lehr- und Genderkonzepts, Anleitung zur Ausformulierung eines individuellen, fachbezogenen Lehr- und Genderkonzepts.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 12 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern angerechnet werden.

Dr. Ulle Jäger

Peer Coaching für Wissenschaftlerinnen (Postdoc)

Wissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase sind mit einer Reihe besonderer Herausforderungen konfrontiert: Forschen, lehren, publizieren, Drittmittel einwerben, die eigene Mobilität und Internationalität unter Beweis stellen, aktuelle Kriterien der Selektion erfüllen, „exzellent sein“ und vieles mehr. Die Bewältigung all dieser Aufgaben findet meist alleine statt. Im Unterschied dazu eröffnet Peer Coaching einen Raum, in dem individuelle Anliegen gemeinsam, mit kollegialer Unterstützung, bearbeitet werden können. Dabei kann es darum gehen, stimmige und passende berufliche Visionen zu entwickeln, eigene inhaltliche Vorhaben weiterzubringen oder auch über die vielfältigen Verschränkungen von Beruflichem und Privatem nachzudenken. Ziel ist es, individuell und gleichzeitig unterstützt durch die anderen konkrete Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, um eigene Projekte erfolgreich und in Selbstsorge umzusetzen. Am konkreten Beispiel der Bearbeitung eigener Anliegen lernen die Wissenschaftlerinnen eine Methode kennen, die sie – wenn gewünscht – im Anschluss an den Workshop in Zweiergruppen weiterhin zur wechselseitigen Begleitung und Unterstützung anwenden können.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Dr. Ulle Jäger, Soziologin am Zentrum Gender Studies der Universität Basel und Supervisorin (DGSv, GwG).

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 16.10.14,
9–17 (s.t.)
Fr, 17.10.14,
9–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Ausschließlich mit dem LMU EXTRA-Anmeldeformular

Kosten

60 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Maria Thanhoffer

Körpersprache

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 7.11.14
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMU EXTRA-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Die innere Haltung wird durch Körpersprache vermittelt, damit wird oft „mehr“ gesagt als mit Worten oder Absichtserklärungen. Ausstrahlung, Charisma, Wirkung, Durchsetzungsfähigkeit sind Eigenschaften, die in einem engen Zusammenhang mit körperlicher Ausdrucksweise stehen. Vielfach sind wir uns der Wirkung, die wir hinterlassen nicht bewusst. Der Workshop will einen Einblick in die Welt der Körpersprache geben. Die Teilnehmerinnen lernen und üben sich so zu präsentieren, wie sie wahrgenommen werden möchten – im Gehen, Sitzen, Gestikulieren etc. Außerdem erfahren sie, wie die Körpersprache des jeweiligen Gegenüber interpretiert werden kann. Mit Hilfe von Videoaufnahmen und dem Feedback der anderen Teilnehmerinnen sollen die eigenen körpersprachlichen Wirkungen reflektiert werden.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Maria Thanhoffer ist Trainerin für Körpersprache und nonverbale Kommunikation und Personality Coach für Führungskräfte. Sie war Assistentin von Prof. Samy Molcho bei verschiedenen Theaterproduktionen und leitete nach seiner Emeritierung von 2004 – 2006 das Fach Körperliche Gestaltung und Körpersprache an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut Max Reinhardt Seminar. Seit 2007 ist sie Lektorin an der FH Wien im Fach Körpersprache für Managerinnen und Manager.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeitmanagement für Nachwuchswissenschaftlerinnen in Lehre, Forschung (und Privatleben)

Lehrende, die ihren Unterricht innovativ, interaktiv und kompetenzorientiert gestalten wollen, sind in mehrfacher Hinsicht gefordert, zeiteffizient zu planen. Denn interaktive und kompetenzorientierte Lehre erfordert auf Seite der Dozierenden eine gute und zeitaufwendige Vorbereitung, gleichwohl werden an Lehrende aber auf der anderen Seite hohe Anforderungen an ihre Forschungs- und Publikationsleistung gestellt. Das führt in der Regel zu einer sehr hohen Arbeitsbelastung, die zu Lasten der Dozierenden geht. Darüber hinaus erfordert auch die Lehrveranstaltung an sich gute Planung, damit die Studierenden die Lernziele tatsächlich auch im Rahmen sehr enger Unterrichtspläne erreichen können. Schließlich sollen und müssen auch private Termine mit der Karriereplanung unter einen Hut gebracht werden. Der geplante Workshop konzentriert sich deshalb darauf, wie sich die Work-Life-Balance mit Hilfe von Projektplänen und Zeitmanagementstrategien leichter in Balance halten lässt.

Konkrete Seminarinhalte:

Grundideen des Projektmanagements, Zeiteffizienz in der Vorbereitung, Abhaltung und Nachbereitung der Lehrveranstaltung, Zeit- und Selbstmanagement in der Zwickmühle zwischen Hochschule und Privatleben.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 9.1.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMU EXTRA-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Imme Stephanie Schönfeld

Schwierige Gespräche führen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 15.1.15
10–17.30
(s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMU EXTRA-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Gute Rhetorik strebt lösungsorientierte Kommunikation an. Daher erarbeiten wir die Kenntnisse für ein besseres Verhalten in Konflikten, um die Konfliktkompetenz systematisch zu steigern. Ziel ist es, in Stresssituationen klar zu bleiben, schnell die passenden Formulierungen zu finden und insgesamt das Niveau der Diskussion zu heben. Im Training sollen die Teilnehmerinnen ihre eigenen rhetorischen Stärken und Schwächen in Bezug auf ihr Gesprächsverhalten reflektieren und sich die Instrumente einer angemessenen und erfolgreichen Außenwirkung praktisch aneignen. Ziel allen Sprechens ist das Zuhören: 1. Möglichst viele sollen oder ein Gegenüber soll zuhören und 2. das Gesagte, den Inhalt verstehen, durchdringen und möglichst bejahen. Um dieses Ziel zu erreichen werden wir uns diverse Gesprächssituationen vor Augen führen, anhand derer wir die Techniken gelungener Rhetorik erlernen.

Die Inhalte setzen sich im Detail zusammen aus:

- Diverse Gesprächssituationen: Kritik- und Streitgespräche
- Merkmale von Konflikten
- Unangenehmes sagen – Feedback geben und nehmen
- Was will ich erreichen und bei wem?
- Das Recht auf eine eigene Meinung
- Partnerfreundlich formulieren
- Getting the other Person to say „Yes“

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, die ihre Fähigkeiten in den Bereichen Diskussion und Gesprächsführung ausbauen und dabei geschickter die eigenen Ziele aushandeln möchten, maximal 15 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Dr. Imme Stephanie Schönfeld, Sprechwissenschaftlerin, Psycholinguistin und freiberufliche Trainerin mit den Schwerpunkten: Rhetorik, Stimmtraining und Präsentation.

Petra Hornberger

Fachkompetenz stimmlich transportieren

Für die Karriere an einer wissenschaftlichen Hochschule steht die Fachkompetenz als Voraussetzung außer Frage. Diese Fachkompetenz muss jedoch kommuniziert werden. Über den stimmlichen Ausdruck wird Haltung, wird innere Einstellung hörbar – oder eben nicht, weil Gewohnheitsmuster, Blockaden oder fehlende Kondition die Entfaltung des Stimmpotenzials verhindern. Die Erfahrung zeigt, dass hellen, hohen Stimmen nicht selten Naivität, Ängstlichkeit oder gar Inkompetenz unterstellt wird. Bei tieferen und sonoren Stimmen schließt das Gegenüber hingegen unbewusst eher auf Selbstsicherheit und Kompetenz. Fach- und Führungskompetenz ist die notwendige Voraussetzung, um sich im Wissenschaftsbetrieb zu behaupten, die Stimme ist der unbewusste Wirkungsfaktor. In diesem Seminar lernen Sie die eigene Stimme und deren Wirkung besser kennen. Durch Körper- und Klangübungen, die die Wahrnehmung schulen, erhalten Sie viele Ansatzpunkte für einen wirkungsvollen und ökonomischen Stimmeinsatz.

Seminarinhalt:

Grundlagen einer ökonomischen Stimmgebung: Schulung der Wahrnehmung von Haltung, Atmung, Stimme und Sprechweise; Erkennen und Verändern unterschiedlicher Spannungsverhältnisse im Körper.

Stimme als unmittelbarer Ausdruck unserer Persönlichkeit: Körperanschluss der Stimme als Voraussetzung ihrer Kraft und Resonanz; Klang- und modulationsfähige Stimme durch Weite der Resonanzräume

Stimmprophylaxe: Möglichkeiten, stimmlicher Überbelastung vorzubeugen; Verhalten im Notfall – was tun, wenn die Stimme versagt?

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Petra Hornberger, Dipl. Sprecherin/Sprecherzieherin, Trainerin für Rhetorik, Kommunikation und Stimmbildung.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 4.2.15
9–17.30 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMU EXTRA-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetoriktraining für Wissenschaftlerinnen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 12.3.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMU EXTRA-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die rhetorische Umsetzung eines Vortrags zu seinem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Wissenschaftlerinnen erleichtern, Vorträge klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung für akademische Vorträge. Wie strukturiere ich, wie beginne ich und wecke Aufmerksamkeit für mein Thema, mit welcher Sprache unterstütze ich meinen Vortrag, wie unterstreiche ich meine Inhalte körpersprachlich? Und was kann ich tun, damit ich stimmlich gut bei den Zuhörenden ankomme.

Konkrete Seminarinhalte:

Einübung rhetorischer Techniken (Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache), Üben eigener Vorträge (bitte eigene Vorträge mitbringen), Erprobung neu erlernter Fähigkeiten anhand eigener kleiner Reden, nach Wunsch auch Aufzeichnung der Vorträge mit Videokamera, Geschlechterstereotypen in der Sprache, geschlechtersensibles Formulieren, eigene Sprachmuster reflektieren.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Trotz der häufigen Anwendung sind die Möglichkeiten, die dieses Programm bietet, vielfach unbekannt. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geprobt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte: Neben einer knappen, grundsätzlichen Einführung (Navigation, Dateneingabe, Formatierung etc.) in die Software wird besonderer Wert auf folgende Inhalte gesetzt: Erzeugung von Daten und Formatierung, Daten sortieren und aggregieren, Automatisierte Ergebnisrechnung; Ausgewählte Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung, Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen, Hilfreiche Shortcuts, Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien.

Teilnahmevoraussetzungen: Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel verfügt.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 13 Teilnehmende.

Referent: Christian Nuss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg und dort unter anderem als Dozent für verschiedene Softwareprogramme tätig.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 24.10.14
10–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze
in den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Anne-Marie Hodges, M.A.

Presenting in English

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Fr, 7.11.14
Fr, 14.11.14
je 12–16 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Homepage

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

This course seeks to improve presentation skills for academic and other professional presentations, as well as for more casual environments. We will practice formal and informal presentation skills, and will seek to expand range of vocabulary and overall expressive ability in a variety of settings. Each participant will have the chance to speak in small group settings and to present to the whole group on a specific topic. This provides the opportunity for targeted, individual feedback to improve overall presentation abilities. The setting will be a comfortable one to practice, improve and have fun while speaking and presenting in English.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten der LMU, max. 10 Teilnehmende.

Referentin: Anne-Marie Hodges, M.A., educated in the U.S. and in Germany, is a teacher of English at the Fremdspracheninstitut in Munich. She has also worked as a lecturer of English at the LMU and the TU Munich. Prior to that she spent many years working in the business world in the field of international marketing. In addition to teaching language and cultural communication, she also teaches Yoga philosophy.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Cornelia Wallner / Dipl.-Päd. Olaf Jantz

Mädchen lernen anders, Jungen auch – Besondere Herausforderungen für Gendergerechtigkeit im transkulturellen Klassenzimmer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Mädchen fleißig – Jungen unkonzentriert? Gerade in der Schule bestimmen geschlechtsbezogene Selbst- und Fremd-Zuschreibungen Bildungschancen und -barrieren von Mädchen und Jungen. Das hat (oft negative) Folgen für ihre Leistungen und ihr Verhalten.

Der Workshop führt ein in Konzepte geschlechtergerechten Arbeitens in der Schule und im Unterricht und sensibilisiert für geschlechtstypische Zuschreibungen und Erwartungen an Heranwachsende. Dadurch wird das Bewusstsein der Teilnehmenden gestärkt, in ihrer künftigen pädagogischen Tätigkeit Mädchen und Jungen frei von Stereotypen individuell zu fördern.

Seminarinhalte: Sensibilisierung für geschlechtstypische Zuschreibungen, Einblicke in aktuelle (= transkulturelle) Lebenslagen von Mädchen und Jungen, Kleingruppenarbeit zum Umgang mit Geschlechtsbildern in der schulischen Bildungsarbeit, methodische Einführung und Entwicklung von entsprechenden Konzepten für den schulischen Unterricht.

Zielgruppe: Studierende aus den Bereichen Lehramt, Sozialpsychologie, Pädagogik und Studierende, die eine beratende Tätigkeit in diesen Bereichen anstreben, max. 25 Teilnehmende.

Referierende: Olaf Jantz, Diplom-Pädagoge, Jungenbildungsreferent (www.OlafJantz.de); Dr. Claudia Wallner, Diplom-Pädagogin, freiberufliche Referentin (www.claudia-wallner.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Di, 9.12.14
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der Frauenbeauftragten

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Münchner Zentrum für Lehrerbildung angeboten und kann für das **Genderzertifikat** der Universitätsfrauenbeauftragten und für das Zertifikat **Lehramt PRO** des Münchner Zentrums für Lehrerbildung angerechnet werden.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Prüfungstechniken für Studierende. Mündliche Prüfungen souverän meistern

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 8.1.15
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Homepage

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

Zu den wichtigsten Präsentationsformen im Rahmen eines Studiums zählen mündliche Prüfungen. Oftmals gelingt es jedoch den Studierenden trotz eines immensen Lernaufwandes nicht, das erarbeitete Wissen anschaulich und souverän zu vermitteln. Nicht selten stehen den Prüflingen Nervosität, Unsicherheit, Prüfungsangst und mangelnde Prüfungserfahrung im Weg, um ein ideales Ergebnis zu erzielen. Das Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken vorzustellen, die es Studierenden erleichtern, sich im Prüfungsgespräch souverän zu präsentieren. Sie lernen, das eigene Wissen bestmöglich zu zeigen sowie mit Nervosität und kritischen Nachfragen umgehen zu können. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, in einer nachgespielten Prüfungssituation Prüfungstechniken auszuprobieren und sich evtl. auch auf Video aufzeichnen zu lassen.

Seminarinhalte: Lernen lernen (ausgewählte Lern-techniken), Gesprächssituationen richtig einschätzen, strukturiert und souverän antworten, Rückfragen stellen, auf Körpersprache und Stimme achten, mit Lampenfieber umgehen.

Zielgruppe: Studenten und Studentinnen der LMU; max. 15 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Aufreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation im Fokus

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz der Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und den Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. Im Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, sich mit Hilfe von einem Trainer und einer Trainerin in zahlreichen Gruppen- und auch Einzelübungen und persönlichem Feedback weiterzuentwickeln und ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

Seminarinhalte: Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, mit dem Gesicht arbeiten, Gestik, die Hände als Sprachraum der Gedanken nutzen, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Zielgruppe: Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 30 Teilnehmende.

Referierende: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de) und Dr. Andreas Hendrich, Leitung Sprachraum LMU (www.sprachraum.lmu.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 12.2.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

**Gender & Sprache - Ein Rhetorikseminar für
Studentinnen und Studenten, die sprachliche
Genderstereotypen durchschauen wollen.**

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 25.2.15
Mi, 4.3.15
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Homepage

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

Sprache schafft Bewusstsein und Bewusstsein formt Sprache. Die Wechselwirkung zwischen Sprache und Bewusstsein ist inzwischen stark erforscht und es ist wissenschaftlich dokumentiert, dass eine enge Wechselwirkung zwischen dem gesprochenen Wort und dem dazu gedachten Bild, der gedachten Assoziation, entsteht. Das betrifft in besonderer Weise auch das Verständnis von Kulturen über Geschlechter und das Selbstverständnis der Geschlechter von sich und von anderen. Das Seminar setzt sich deshalb mit zwei zentralen Fragen auseinander: Erstens, wie wirken Geschlechterstereotypen auf die Verwendung von Sprache? Sprechen wir als Frauen oder Männer anders? Und zweitens, welche Bedeutung haben verschiedene Formulierungen für unser Bild von Männern und Frauen? Das Ziel der Veranstaltung ist es, die Teilnehmenden dafür zu sensibilisieren, wie sprachliche Stereotypen wirken, welche Möglichkeiten es gibt, sich diesen zu entziehen und die eigene Sprechweise zu verändern.

Seminarinhalte: Unterschiedliche Sprachstereotypen kennenlernen, männliche und weibliche Sprachstile zuordnen, eigene Sprechmuster reflektieren.

Zielgruppe: Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gleichstellung als zentrale Aufgabe von Organisationen: Konzepte und Beispiele

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Konzepte von Gleichstellung finden sich in vielen Bereichen, zumeist in Form von Gleichstellung von Frauen und Männern in Institutionen und Organisationen, aber auch in letzter Zeit zunehmend im Rahmen von Forderungen nach Diversity. Die Strategien des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements sind praktische Möglichkeiten, die Ergebnisse der Gender und Diversity Forschung umzusetzen, um mehr Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und in den Unternehmen zu ermöglichen. Bisher wurde Chancengleichheit vorrangig als Frauenförderung verstanden und umgesetzt. Mit dieser neuen Strategie rücken strukturelle Veränderungen stärker in den Vordergrund.

Seminarinhalte: Ziel dieses Seminars ist es, auf der Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Gender die entsprechenden Strategien des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements kennen zu lernen. Im Kurs werden die Prinzipien einer Gender Analyse erklärt und darüber hinaus anhand konkreter Beispiele bereits angewandte Strategien vorgestellt und gemeinsam besprochen.

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an interessierte Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Fachsemester. Vielfalt ist hier von Vorteil.

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies und Soziologie der Lebensformen an der Universität Vechta.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 25.2.15
9–16.30 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der Frauenbeauftragten

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mi, 5.11.14
Mi, 12.11.14
Mi, 19.11.14
je 10–14 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper. Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Seminarinhalte: Atemübungen, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Übungen zur Stimmhygiene und deren physiologische Erklärung, Umgang mit der Stimme bei Stress, zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden, ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren, Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Zielgruppe: Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin: Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an verschiedenen Schauspielschulen und Seminarschulen (www.KatherinaMai.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreich ins Ziel! Bewerbungstraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle erfordert eine gelungene Bewerbung. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Vorstellungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DONTs der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Seminarinhalte: Die Studentinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzuüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen. Die Teilnehmerinnen haben dabei die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen.

Zielgruppe: Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
2-tägig
Mi, 10.12.14
Mi, 14.01.15
je 10–13 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
siehe Homepage

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorikseminar für Studentinnen. Vortrag und Referat

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

3-tägig

Mi, 21.1.15
Mi, 28.1.15
Mi, 11.2.15
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Homepage

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie sich
bitte auf der
Homepage der
Frauenbeauftragten

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die rhetorische Umsetzung eines Vortrags zu seinem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studierenden erleichtern, Vorträge und Referate klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren.

Seminarinhalte: Einübung rhetorischer Techniken (Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache), Üben eigener Vorträge (bitte eigene Vorträge oder Referate mitbringen), Erprobung neu erlernter Fähigkeiten anhand eigener kleiner Reden, nach Wunsch auch Aufzeichnung der Vorträge mit Videokamera.

Zielgruppe: Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dipl.-Päd. Olaf Jantz

Mannsein heute. Genderworkshop für Männer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

In diesem Workshop wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Kategorien Männlichkeit–Weiblichkeit in Studium und Arbeitswelt haben. Besonders der Aspekt der Konstruktion von Männlichkeiten wird im Diskurs bearbeitet: Welche Wirkmächtigkeit entfaltet der „unbewusste Geschlechterblick“? Dazu werden unterschiedliche Übungen zur geschlechtsbezogenen Wahrnehmung angeboten, die der Konzeption geschlechtsbezogener Pädagogik entnommen sind. Anhand von Filmbispielen und exemplarischen Übungen soll dabei der Blick dafür geschult werden, wie sich Männlichkeit und Weiblichkeit herstellen.

Seminarinhalte: Welche Rolle spielt Männlichkeit im Studium? Wie können geschlechtergerechte Konzepte in unterschiedlichen Fachrichtungen aussehen? Was bedeutet es, als Mann in geschlechts(un)typischen Berufen zu arbeiten? Wie funktioniert das gegengeschlechtliche Arbeiten mit Mädchen/Frauen im Vergleich zur gleichgeschlechtlichen Arbeit mit Jungen/Männern?

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studenten der LMU, max. 12 Teilnehmer.

Referent: Olaf Jantz ist Diplom-Pädagoge und Jugendbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Verein und Institut für Jungen und Männerarbeit (www.OlafJantz.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 10.12.14
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Homepage

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der Frauenbeauftragten

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Bettina Pulkrabek

Inforunde „Studieren mit Kind(ern)“ in Kleingruppen

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann

Do, 2.10.14
Di, 21.10.14
je 10.30–12
(s.t.)

Wo

Eltern-Kind-Raum
HGB
A027

Anmeldung

bis 1.10.14 bzw.
20.10.14 per
E-Mail an:
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde

nach telefonischer
Vereinbarung

Familie und Studium unter einen Hut zu bekommen, kann manchmal eine große Herausforderung sein. Um die alltäglichen Probleme und anfänglichen Hürden gut zu meistern, informieren wir in einem gemütlichen Gesprächskreis über das Thema Studienorganisation mit Kind(ern) an der LMU.

Sie erhalten einen Überblick zu den verschiedenen Hilfestellungen, die das Studium mit Kind(ern) erleichtern und schöner machen. Dabei werden vor allem Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums angesprochen. Außerdem gibt es Kurzinformationen zur Kinderbetreuung und Studienfinanzierung.

In dieser vertrauten Runde haben Sie aber vor allem die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und sich mit anderen Studierenden in ähnlicher Situation auszutauschen, während die Kinder spielen.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Bettina Pulkrabek

Einführungsveranstaltung „Studium mit Kind(ern) an der LMU“

Informationsveranstaltung

Ein Studium mit Kind(ern) ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind(ern) zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind(ern) an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen. Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

Kinder sind herzlich willkommen!

Zentrale Studienberatung (ZSB), Bereich „Studieren mit Kind“
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 14.10.14
15–16.30 (s.t.)

Wo
Zentrale Studienberatung
Ludwigstraße 27
Raum G212

Anmeldung
bis 13.10.14 per
E-Mail an:
studierenmitkind@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle

Familienfrühstück

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
Fr, 24.10.14
Fr, 12.12.14
je 9.30–11 (s.t.)

Wo
StuCafé des
Studentenwerks,
Leopoldstr. 13a
(unter der Mensa)

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach telefonischer
Vereinbarung

Studierende Familien, auch werdende Eltern, sind herzlich eingeladen, zu unserem gemeinsamen (zweiten) Frühstück zu kommen. In lockerer Gesprächsrunde könnt Ihr Erfahrungen austauschen, Euch kennenlernen oder einfach nur relaxen.

Ihr könnt euch im StuCafé mit Kaffee und Brötchen selbst versorgen oder auch etwas mitbringen.

Kinder sind herzlich willkommen!

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle

Schwangeren-Treff

Offener Treff

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit, verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Um die Vorfreude zu teilen und die Angst zu nehmen, organisieren wir von der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ ein Treffen für schwangere Studentinnen und werdende Väter. Gemeinsame Gespräche, der Austausch untereinander sowie Tipps für die Schwangerschaft und für die erste Zeit nach der Geburt sollen helfen, dem (Uni-)Alltag und den Herausforderungen positiv begegnen zu können.

Kinder sind herzlich willkommen!

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 18.11.14
12.30–14 (s.t.)

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB
A027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Sophie Krigkos / Leonie Farnbacher

Studieren und Elternsein in Balance

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/
Tel.: 2180-3124

Wann
2-tägig
Do, 27.11.14
Do, 4.12.14
je 9.30–13.30 (s.t.)

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
G212

Anmeldung
bis 24.11.14 per E-
Mail an
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach telefonischer
Vereinbarung

Studium und Familie unter einen Hut zu bekommen, ist keine leichte Aufgabe. Viele studierende Eltern haben das Gefühl, weder dem Studium noch dem Elternsein wirklich gerecht zu werden.

Wenn es Ihnen genauso geht, dann bietet Ihnen der erste Workshop (27.11.2014) die Möglichkeit, Ihre Rolle als Mutter/Vater und Studierende/r in Ruhe zu reflektieren. Sie werden merken, dass Sie schon Vieles erfolgreich meistern. Gemeinsam mit anderen studierenden Eltern erarbeiten Sie alltagstaugliche Lösungswege für noch offene Fragen.

Im zweiten Workshop (04.12.2014) beleuchten Sie Ihr eigenes Selbst- und Zeitmanagement und erhalten Anregungen und Hilfestellungen, wie Sie Ihren Alltag mit Studium und Familie noch besser strukturieren können, um auch in stressigen Zeiten den Überblick zu behalten.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Dipl. Soz. Päd. Sonja Sinnacher

Fragen und Antworten rund ums Studium mit Kind(ern)

Informationsveranstaltung

Als gemeinsame Veranstaltung der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ der Zentralen Studienberatung und des Studentenwerks München bietet diese Info-runde die Möglichkeit, Fragen rund um den Bereich „Studieren mit Kind(ern) an der LMU“ zu klären. Themen sind unter anderem Beurlaubung, Betreuungsmöglichkeiten oder auch die Studienfinanzierung. Kinder sind herzlich willkommen!

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

und
**Studentenwerk
München**
Beratungszentrum
Helene-Mayer-
Ring 9
Tel.: 357135-31

Wann

Di, 20.1.15
10.30–12 (s.t.)

Wo

Eltern-Kind-Raum
HGB
A027

Anmeldung

bis 16.1.15 per E-
Mail an
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde

nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Karin Geiger

Lern- und Arbeitstechniken für studierende Eltern

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann + Wo

Termin und Ort
werden rechtzeitig
auf der Homepage
bekannt gegeben:
[www.lmu.de/
studierenmitkind](http://www.lmu.de/studierenmitkind)

Anmeldung

per E-Mail an
[studierenmitkind
@lmu.de](mailto:studierenmitkind@lmu.de)

Sprechstunde

nach telefonischer
Vereinbarung

Effizientes Studieren ist besonders für studierende Eltern wichtig, da neben dem Studium auch noch ausreichend Zeit für die Familie bleiben sollte. Dieser Workshop soll Studierende dabei unterstützen, ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten zu analysieren, und Hilfestellungen zum effizienteren wissenschaftlichen Arbeiten geben. Auch der Austausch untereinander kommt nicht zu kurz.

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, zentrale Programmverantwortung von LMUMentoring, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU, Mutterschutzüberbrückungen), Initiierung von Genderforschungsprojekten, Mitwirkung an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung und für die Kooperation mit dem externen pme Familienservice und Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Homepage, LaKoF, Homepage, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung, Projekte, Datenerhebung und -auswertung, Vereinbarkeit Kind und Karriere.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mutterschutzüberbrückungspauschale.

Sally Oey, M. A.: LMU-PLUS, TandemPLUS, Poster-Design, Kooperation MZL.

Dr. Carmen Preißinger: Zentrale Programmkoordination LMUMentoring, LaKoF, Projekte und Programme, Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Frauenstudien.

Gloria Stamm, M.A.: Web-Auftritt, Homepage, Öffentlichkeitsarbeit online.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328;

E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Akad. Direktorin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Fak. 8: Institut für Tieranatomie; Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella: Professur für Christliche Philosophie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2468; E-Mail: isabelle.mandrella@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Katharina Karl: Pastoraltheologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3347; E-Mail: katharina.karl@kaththeol.uni-muenchen.de

Gudrun Nassauer: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: gudrun.nassauer@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Barbara Pühl: Abteilung für Praktische Theologie II, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-1378; E-Mail: bpuehl@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Ann-Cathrin Fiß: Abteilung für Alttestamentliche Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2817; E-Mail: a.fiss@lmu.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Susanne Lepsius: LS für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-5379; E-Mail: sek.dt.rg@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Iris-Ariane Hengst: Institute for Leadership and Organization (ILO), Ludwigstr. 28 RG; Tel.: 2180-9537; E-Mail: hengst@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Christiane Romeo: Institut für Produktionswirtschaft und Controlling (IPC); Ludwigstr. 28 VG, Tel.: 2180-5617; E-Mail: romeo@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Anna Gumpert: Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung, Ludwigstraße 33, Tel.: 2180-2943; E-Mail: anna.gumpert@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Anastasia Driva: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3901; E-Mail: Anastasia.Driva@econ.lmu.de

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Lisa Spantig: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3772; E-Mail: Lisa.Spantig@econ.lmu.de

Prof. Dr. Amelie Wuppermann: Mikroökonomie, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6291; E-Mail: amelie.wuppermann@lrz.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Perinatalzentrum Innenstadt, Mai-str. 11, Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Ingrid Boekhoff: Walter-Straub-Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Goethestr. 33, Tel.: 2180-75761; E-Mail: ingrid.boekhoff@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Gertrud Goppel: Medizinische Klinik und Poliklinik I; Tel.: 4400-72251; E-Mail: gertrud.goppel@med.uni-muenchen.de

Dr. Annie Horng: Institut für klinische Radiologie; Tel.: 4400-73001; E-Mail: annie.horng@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Hauner-schen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, Tel.: 4400-7854; E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Christina Rieger: Med. Klinik und Poliklinik III, Marchioninstr. 15, Tel.: 4400-01; E-Mail: Christina.Rieger@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: LS für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Stellvertreterinnen für das Veterinärwissenschaftliche Department:

Dr. Britta Dobenecker: LS für Tierernährung und Diätetik, Schönleutnerstr. 8, Tel.: 2180-78706; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Dr. Dorothea Döring: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78326; E-Mail: doro.doering@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Brigitte Sperner: LS für Lebensmittelsicherheit, Schönleutnerstraße 8, Tel.: 2180-78508; E-Mail: Brigitte.Sperner@ls.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen für das Zentrum für Klinische Tiermedizin:

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2651; E-Mail: Vorstandsassistenz@medizinische-kleintierklinik.de

Dr. Beate Walter: Chirurgische und gynäkologische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2634; E-Mail: beate.walter@gyn.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Zöls: Klinik für Schweine, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78904; E-Mail: s.zoels@lmu.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Eva Haverkamp: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5572; E-Mail: eva.haverkamp@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Julie Grimmeisen M.A.: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6769; E-Mail: julie.grimmeisen@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anette Schlimm: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6828; E-Mail: anette.schlimm@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Karin Wimmer: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-2464; E-Mail: karin.wimmer@kunstgeschichte.uni-muenchen.

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Hans-Paul Ties M.A.: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-3718; E-Mail: hans-paul.ties@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Fiorella Battaglia: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6185; E-Mail: fiorella.battaglia@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6183; E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Florian Steinberger: LS für Logik und Sprachphilosophie, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-5473; E-Mail: Florian.Steinberger@lmu.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Susanne Kristen: LS für Entwicklungspsychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6201; E-Mail: susanne.kristen@psy.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Petra Barchfeld: Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Petra Redel: LS für Allgemeine und Experimentelle Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-72537; E-Mail: petra.redel@psy.lmu.de

PD Dr. Wilma Schönauer-Schneider: LS für Sprachheilpädagogik, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5125; E-Mail: schoenauer@lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Adelheid Otto: Institut für Vorderasiatische Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5491; E-Mail: aotto@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Eveline Dürr: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9613; E-Mail: eveline.duerr@ethnologie.lmu.de

Dr. Kristin Kastner: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9624; E-Mail: kristin.kastner@ethnologie.lmu.de

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-3594; E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Sabine Anselm: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5, Tel.: 2180-2872; E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Nazli Hodaie: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5 RG, Tel.: 2180-2068; E-Mail: Nazli.Hodaie@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3/II (VG), Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Katharina Pink, M.A.: Englische Philologie, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. des Fabienne Imlinger: Institut für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3008; E-Mail: fabienne.imlinger@lrz.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Clarissa Schöller: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9690; E-Mail: schoeller@ifkw.lmu.de
Stellvertreterinnen:

Dr. Laura Castiglioni: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-1294; E-Mail: laura.castiglioni@soziologie.uni-muenchen.de

Nina Guérin: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9084; E-Mail: nina.guerin@gsi.uni-muenchen.de

Dr. Jasmin Siri: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-1428; E-Mail: Jasmin.Siri@soziologie.uni-muenchen.de

Nina Springer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9411; E-Mail: springer@ifkw.lmu.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifl.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Sarah Brockhaus: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: sarah.brockhaus@stat.uni-muenchen.de

Jona Cederbaum: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: jona.cederbaum@stat.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Hedwig Gasteiger: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4631; E-Mail: gasteiger@math.lmu.de

Prof. Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803; E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Margret Ruth Oelker: Institut für Statistik, Akademiestr. 1, Tel.: 2180-3351; E-Mail: margret.oelker@stat.uni-muenchen.de

Julia Plass: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6254; E-Mail: Julia.Plass@stat.uni-muenchen.de

Stefanie Thiemichen: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: stephanie.thiemichen@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Dr. Jana Traupel: Fachstudienberatung, Schellingstr. 4, Tel.: 2180-5033; E-Mail: jana.traupel@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Sabine Reinhardt: LS für Medizinphysik, Am Coulombwall 6, 85748 Garching, Tel.: 289-14270; E-Mail: sabine.reinhardt@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Direktorin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 11, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Cordelia Bolle: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698; E-Mail: c.bolle@bio.lmu.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

PD Dr. Conny Kopp-Scheinflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Sektion Paläontologie und Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10, Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Roswitha Stolz: LS für Geographie und geographische Fernerkundung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@lmu.de

Studentische Vertreterinnen:

Carmen Dandrea

Perhan Göcergi

Syeda Tanzeem Haque

Antonia Netzer

Marietta Hofmann

Henriette Echternach (Stellvertreterin)

Gäste:

N.N., Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483; E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“, Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Beate Schuster: Fakultät 11, Martiusstr. 4, Raum 308, 80802 München, Tel.: 2180-4843; E-Mail: Schuster@lmu.de,
(Sprechstunde: Mi 11 – 12 Uhr)

Stellvertreterin

Dr. Imke Schmincke: Fakultät 15, Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Raum U118, 80801 München, Tel.: 2180-5946; E-Mail: imke.schmincke@soziologie.uni-muenchen.de,
(Sprechstunde: Di 16 – 17 Uhr)

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;
E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Anna-Maria Ludescher, Dipl.-Psych. Ingeborg Rubner und Dr. Rudolf Tauscher: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 35713540; E-Mail: psycho-beratung@studentenwerk.mhn.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Syeda Tanzeem Haque Charu: Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2073 (Sekretariat);
E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de, Sprechstunde: jeden zweiten Dienstag um 18 Uhr.

Adressen außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krüger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 721 18 81;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseest. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10; E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 89, E-Mail: info@fcs-m.de,
Internet: www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 129 11 95;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violenTia

Neue Beratungsstelle des FTZ: violenTia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violenTia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen